

vbba **Magazin**

Gewerkschaft Arbeit und Soziales

62. Jahrgang

Ausgabe 4/2015



ALLEGRO – vbba zieht Bilanz

Tarifeinheitsgesetz: Wir wehren uns!

3

SGB III: Revisionsplanung im Kurzdurchlauf

12

Direkter Draht zu Mitgliederverwaltung und Beitragseinzug

27

Beste Marken. Beste Rabatte. Exklusiv für vbba-Mitglieder.

Neu seit
01.01.15



 zalando

12% Rabatt



bis zu **17%** Rabatt

SONY

bis zu **25%** Rabatt

F A L K E

15% Rabatt

seidensticker

25% Rabatt

 adidas®

20% Rabatt

PHILIPS

30% Rabatt

Sams~~o~~nite®

min. **26%** Rabatt



12% Rabatt



MISTER SPEX

20% Rabatt

CINEMAX
MEHR ALS KINO

bis zu **28%** Rabatt

AVIS

bis zu **20%** Rabatt

... und weitere rund 150 bekannte Markenshops mit besten Rabatten
auf der Einkaufs- und Erlebnisplattform.

Stand Januar 2015, Angebote freibleibend
Froschbilder ©Julien tromeur - Fotolia.com

www.dbb-vorteilswelt.de



dbb
vorteilswelt



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

neben unserem Einsatz für Ihre Interessen und Belange gegenüber der Bundesagentur für Arbeit, der Politik und anderen Interessenvertretungen, setzen wir auch auf einen guten Service für Sie als unsere Mitglieder. Zu diesem Service gehört selbstverständlich eine zügige und umfassende Information und Kommunikation, die wir vor allem durch unsere vbba aktuell, vbba direkt, unsere Homepage und unser vbba-Magazin gewährleisten. Vor einigen Monaten haben wir unsere Homepage für Sie modernisiert und optimiert, um eine systematische und kundenfreundliche Nutzeranwendung sicher zu stellen.

Unser vbba-Magazin, das ein unbestritten gutes Qualitätsprodukt in der deutschen Gewerkschaftslandschaft darstellt, haben wir im Laufe der Jahrzehnte immer wieder an die Leserbedürfnisse und die technischen Möglichkeiten angepasst. Eine derartige Optimierung nehmen wir mit dieser Ausgabe im doppelten Sinne vor. Zum einen erfährt unser Magazin unter Beibehaltung der guten redaktionellen Qualität eine optisch-gestalterische Modernisierung! Zum anderen haben wir uns entschlossen, Ihnen Ihr persönliches Exemplar direkt nach Hause zu senden! Dies ist zwar in der Summe mit nicht unerheblichen Portokosten verbunden, aber angesichts der komplexen Organisationsstrukturen in der BA und mitunter auch in Jobcentern, kam es in der Fläche teilweise zu Verzögerungen bei der Verteilung unseres mit aktuellen Informationen versehenen Gewerkschaftsmagazins. Mit der direkten Versendung an Ihre Privatschrift umgehen wir etwaige räumlich-organisatorische Hürden oder Umwege. Wir wünschen Ihnen auch weiterhin viel Spaß beim Lesen und sind für Anregungen und Rückmeldungen dankbar.

Leider hat Bundespräsident Joachim

Gauck das äußerst umstrittene "Tarifeinheitsgesetz" unterzeichnet. Dies ist enttäuschend, weil zahlreiche Verfassungs- und Tarifexperten erhebliche Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit des geplanten Gesetzes geäußert haben. Dies gilt übrigens auch für den "Wissenschaftlichen Dienst des Deutschen Bundestages", der intern vor der Umsetzung des Gesetzesentwurfes warnte. Wir haben gemeinsam mit dem dbb unsere Kritik mehrfach gegenüber den politisch Verantwortlichen aus verfassungsrechtlichen, betrieblichen und praktischen Erwägungen angebracht. Zudem ist es angesichts dessen, was die Beschäftigten in Deutschland seit dem 2. Weltkrieg und nach der Wiedervereinigung Deutschlands für dieses Land und in diesem Land geleistet haben, absolut unverständlich, dass die Große Koalition das Streikrecht in Deutschland beschneiden will. Leider hat der DGB trotz interner Kritik bei diesem abgekarteten Spiel mitgemacht. Wir dürfen derartige Versuche der ungerechtfertigten Beschneidung von Demokratie - die letztlich im Interesse des Kapitals erfolgt - nicht hinnehmen. Gehen Sie davon aus, dass neben einzelnen betroffenen Gewerkschaften auch der dbb auf eine Verfassungsklage vorbereitet ist! Denn auch in dieser Hinsicht müssen wir uns als Demokraten wehrhaft zeigen!

Mit kollegialen Grüßen

Ihr

Waldemar Dombrowski
vbba - Bundesvorsitzender



Inhalt

Editorial	3
vbba SGB II	
Adagio oder ALLEGRO?	4
Tagung Arbeitsgruppe	5
Arbeitskreis trifft sich in Kassel	7
Personalversammlung JC Berlin	
Treptow-Köpenick	7
vbba Bundesleitung	
Klausurtagung in Fulda	9
Nachruf: Bernhard Jagoda	9
vbba-Bundeshauptvorstandssitzung und Festakt	10
vbba tarif	
Anerkennung von externen Vorbeschäftigungszeiten	10
VBL	11
vbba Grundsatzkommission 1	
Revisionsplanung im Kurzdurchlauf	12
vbba Grundsatzkommission 2	
Teilhabe am Arbeitsleben	12
Teil 3 Veröffentlichungsreihe BEM	13
vbba Landesgruppen	
NRW: Vorsicht Potenzialgespräche?!	13
vbba Gruppen	
Hannover: Mitgliederversammlung	14
Lüneburg und Stade: Gem. Ausflug	15
Göttingen: Mitgliederversammlung	15
Stuttgart: Sommerfest	16
Bergisch Gladbach	16
Hof	17
Offenburg	17
Rottweil/Villingen-Schwenningen: Zusammenschluss	18
vbba jugend	
NRW: China-Reise	19
vbba frauenvertretung	
Chefsache	19
In einem Land vor unserer Zeit	20
dbb Bundesfrauenkongress	21
vbba Seminare	
Beamten/innenseminar	26
BPersVG	27
vbba Information	
Direkter Draht zu Beitragseinzug und Mitgliederverwaltung	27
vbba Senioren/Innen	
Gruppe Wesel in der Greifvogelstation	29
Seminar in der Pfalz	29
Impressum	30

ADAGIO oder ALLEGRO

vbba zieht Bilanz

„Die Einführung von ALLEGRO ist ein wichtiger Schritt, um zu gewährleisten, dass die Leistungsempfänger im SGB II auch künftig regelmäßig und rechtssicher in korrekter Höhe ihre Leistungen erhalten.“

Diese Worte stammen aus offiziellen Papieren der BA anlässlich der Einführung von ALLEGRO. Ein riesiges Projekt der BA kloppte 2014 an die Türen der gemeinsamen Einrichtungen. Ziel war es, die Software A2LL durch ein BA-Fachverfahren zu ersetzen, welches das geltende Recht korrekt umsetzen würde, einfacher zu bedienen ist, kürzere Bearbeitungszeiten erfordert, ein schnelles Antwortzeitverhalten gewährleistet und in der Summe für die Anwenderinnen und Anwender eine Erleichterung der täglichen Arbeit bietet. Schließlich sollten sich die Effekte von ALLEGRO ja direkt auf den Betreuungsschlüssel auswirken. Diese Erwartungen haben sich leider nur zum Teil erfüllt. Der Start der Flächeneinführung war gut. Die Software lief stabil. Die Anwenderinnen und Anwender waren „gespannt bis neugierig“. Das Schulungskonzept mit einer einwöchigen Schulung hat dafür gesorgt, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell in die Lage versetzt wurden, mit der neuen Software zu arbeiten. Überaus viel Engagement brachten die Trainerinnen und Trainer in ihre Schulungsveranstaltungen ein. Die Schulungen ortsnah und durch „eigene“ Trainer durchzuführen, war die richtige Entscheidung. Die erste Ernüchterung stellte sich jedoch schnell ein als offensichtlich war, dass die Übernahme von Leistungsfällen von A2LL zu ALLEGRO (s.g. Datenmigration) mehr Zeit in Anspruch nimmt als zunächst veranschlagt. Mindestens 5 BA-Anwendungen

waren durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bedienen: 1. zPDV (Datenabgleich, Bankverbindung, Adresse, etc.) 2. Fallabschluss in A2LL 3. Dateneingabe in ALLEGRO, 4. notwendige Prüfungen in ERP und 5. notwendige Einträge in VerBis. Darüber hinaus kosteten die Anpassung der Leistungsakten inklusive Kennzeichnung der neuen BG-Nummer sowie die Anlage neuer Bände und Umorganisationen in den Aktenhaltungen zusätzliche Zeit. Sicherlich; alles nur kleine Punkte, aber: in der Summe hat die Umstellung auf ALLEGRO deutlich länger gedauert als erwartet. Die nächste Ernüchterung trat bei der laufenden Postbearbeitung in den bereits eingearbeiteten Fällen auf. Umständliche Eingaben bei den Kosten der Unterkunft und Heizung sowie bei den Absetzungen, falsche Berechnung bei temporären Bedarfsgemeinschaften und ein aufwendiges Verfahren mit Doppelarbeiten bei Überzahlungen sind hier nur einige Beispiele. Insbesondere bei den temporären Bedarfsgemeinschaften (z.B. ein Kind hält sich bei zwei getrennt lebenden Elternteilen je eine Woche auf) gab es nahezu keine korrekte Berechnung in ALLEGRO. Hinweise von der Projektgruppe ALLEGRO, wonach man mit einer manuellen Berechnung auf das richtige Ergebnis kommt, waren zwar richtig, sind aber aus zeitlichen Gründen in der Praxis nicht leistbar gewesen. Darüber hinaus würde dies zu 70-90 seitigen Leistungsbescheiden führen. Auch mit den Versionsänderungen trat keine uneingeschränkte Verbesserung ein. Deutlich zu spüren war hier die Zunahme des Antwortzeitverhaltens. Viele Kolleginnen und Kollegen aus größeren Jobcentern (Hamburg, Berlin, München) berichteten von teils erheblichen Wartezeiten in der Anwendung ALLEGRO. Die



Gewerkschaft Arbeit und Soziales

Einführung des generellen 4-Augenprinzips (Kassensicherheit – wir berichteten) führte dazu, dass fast die gesamte Arbeit in den Leistungsfällen im 4-Augenprinzip erfolgen musste, selbst wenn keine zahlungsrelevanten Änderungen im Fall anzuordnen sind. Nach der jüngsten Versionsänderung gab es dann endlich die Möglichkeit auch Fälle zu bearbeiten, wo ein oder mehrere BG-Mitglieder in einer privaten Kranken- und Pflegeversicherung versichert sind. Fehlerhaft berechnet werden jedoch Fälle, in denen nur durch die Gewährung eines Zuschusses eine Hilfebedürftigkeit vermieden wird. Hier kommt es zu einer unkorrekten Aufteilung des Zuschusses und somit zu einer ungerechtfertigten (höheren) Auszahlung von Geldleistungen. Dieser Fehler wurde in der Fläche leider nicht einmal kommuniziert, obwohl er bei den Projektverantwortlichen seit langem bekannt war. Wir wünschen uns, dass ALLEGRO schnell an Vereinfachung und Tempo gewinnt. Die vbba fordert eine Verbesserung bei der Eingabe der Absetzungsbeträge und eine Lösung zur Vermeidung der Doppelarbeiten bei der Anhörung zur Überzahlungen. Außerdem ist es nach unserem Verständnis selbstverständlich, auf bekannte Programmfehler hinzuweisen und die Anwenderinnen und Anwender entsprechend zu informieren. Denn: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den gemeinsamen Einrichtungen sind es, die jeden Tag mit unermüdlichem Ehrgeiz, Fleiß und Engagement sowie einer großen Portion von zusätzlichen Arbeitsstunden die rechtzeitige Leistungserbringung für die Leistungsempfänger im SGB II sicherstellen.



Vor Ort für Sie da!

• kompetent

• engagiert

• innovativ

Arbeitsgruppen-Tagung

8. Konferenz der Jobcenter-Personalräte in Chemnitz vom 16. bis 18. Juni



Gewerkschaft Arbeit und Soziales

Wie schon im letzten Jahr fand die erste der beiden Jahressitzungen der Jobcenter-Personalräte in Chemnitz statt. Der Veranstaltungsort wurde erneut von den Teilnehmenden positiv bewertet, mit der Einschränkung, dass die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht wirklich als gut bezeichnet werden kann.

Der erste Tag begann nach der Abklärung der organisatorischen Fragen mit dem üblichen Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden des Vorstands. Unter anderem hatte der Vorstand zwei Termine in Berlin wahrgenommen und zwar mit dem BMAS und dem Landkreistag. Bei dem Gespräch im BMAS mit der Staatssekretärin Anette Kramme und zwei ihrer Mitarbeiter wurden verschiedene Themen besprochen, wie z. B. das 4-Augen-Prinzip und die Stellenbewirtschaftung in Jobcentern. Zur Sprache kam dabei, dass zum Teil immer noch keine echten Stellenpläne in den Jobcentern existieren. Weiteres wichtiges Thema war auch die Personalbemessung in den Leistungsabteilungen der Jobcenter. Hierbei wurde vor allem die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass daraus ein reines Benchmarking in den Clustern entsteht. Schlussendlich wurde auch erneut das Thema „Sicherheit“ erörtert.

In dem Gespräch mit dem Landkreistag beherrschten andere Themen die Diskussion, u. a. die Urteile des Bundesverwaltungsgerichts zur Zuständigkeit der Geschäftsführer/innen bei Eingruppierungen, sowie Befristungen und fehlendes Fachpersonal. Weiterhin war die Kostensituation kleiner Jobcenter Gegenstand der Gesprächsrunde. Der Landkreistag machte hierzu klar, dass auch er in diesem Zusammenhang seitens des Bundes geforderte Zusammenlegung von Kreisen ablehnt. Einigkeit herrschte ebenfalls bei der Einschätzung, dass die neuen Bundesprogramme nicht die großen Würfe sind, als welche sie dargestellt werden. Der administrative Aufwand und die restriktiven Zugangsvoraussetzungen sorgen für kein gutes Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnis. Diskutiert wurde abschließend der Zusammenhang zwischen Kassensicherheit und Personalbemessung und es wurde Kritik an der fehlenden örtlichen Beteiligung bei der Einführung der eAkte geäußert.

Im weiteren Verlauf des Vortrags zog Uwe Lehmsiek das Resümee, dass alle Versuche, das 4-Augenprinzip zu verschieben, beim BMAS gescheitert sind. Es

erfolgte von dort immer wieder nur der Verweis auf das Finanzministerium. Auch der Brief der bayerischen Personalräte an Abgeordnete aller Parteien bewirkte letztendlich nichts.

Ein weiteres Fazit zog der Redner mit der Feststellung, dass Allegro ebenfalls die Erwartungen bislang enttäuscht und die Mitarbeiter/innen gefrustet sind. Auch das BMAS hätte in diesem Zusammenhang seine Enttäuschung artikuliert, dass die Software bislang keine wirkliche Verbesserung darstellt.

Nach den Ausführungen zu weiteren Ge-

ma Befristungen, die zu geringer Zahl an Ausbildungsplätzen sowie der Anstieg bei BEM-Verfahren.

Ein weiterer wichtiger Termin war ein Treffen mit Vertretern/innen des Haushaltsausschusses des Bundestags. Dabei wurde die Forderung nach zusätzlichen 1200 Planstellen erhoben, u. a. aufgrund der Einführung des 4-Augenprinzips und der zu erwartenden Mehrarbeit wegen der gestiegenen Asyl- und Flüchtlingszahlen. Zudem wurde die Forderung nach Abschaffung der sachgrundlosen Befristungen erhoben. Die Problematik der



von links: Angela Borrmeister-Berger, Andrea Kufner, Carla Kästner, Eva Schmauser, Uwe Mayer, Corina Stadlmayr, Meinrad Jäger, André Zimmermann, Karla Jost

sprächsterminen ging Uwe Lehmsiek auf den offenen Brief der Arbeitsgruppe ein, welcher aus Empörung über die Mail des BA-Vorstands Weise nach dem Wallraff-Report an die Jobcenter versandt worden war. Aus diesem offenen Brief resultierte ein Arbeitsgespräch des geschäftsführenden Vorstands in Kassel mit Vertretern der BA und dem BMAS. Nach den Ausführungen von Uwe Lehmsiek fand das Treffen in einer ruhigen und erfreulich sachlichen und konstruktiven Atmosphäre statt. Dabei wurde vom BMAS klargestellt, dass man sich von den geplanten Rechtsänderungen keine Personaleinsparungen erwartet. Weitere Diskussionspunkte waren das Dauerthe-

Personalfluktuation, der zu niedrigen Ausbildungszahlen für das SGB II sowie die unterdimensionierten Verwaltungskosten kamen ebenfalls zur Sprache.

Schließlich gab es noch ein Gespräch zwischen dem Vorstand der Arbeitsgruppe und dem Arbeitsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Gegenstand des Gesprächs waren unter anderem die Risiken der aufgelegten Bundesprojekte.

Bei der nachfolgenden Vorstandssitzung in München erfolgte in erster Linie die Vorbereitung der Konferenz in Chemnitz und es wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet. Eine Gruppe befasste sich mit den Perspektiven für die Jobcenter, z. B. mit dem immer wieder aktuellen Budgetthema; die

andere Gruppe erörterte das Thema „Sozialer Arbeitsmarkt“.

Nach dem Vortrag des Vorsitzenden zogen sich die Vertreter/innen der einzelnen Bundesländer zum Erfahrungsaustausch zurück. Damit endete der erste Tag.

Der Mittwoch startete mit dem Thema „Personalbemessungsprojekt“. Die beiden Redner zeigten sehr anschaulich die Hintergründe des Projekts auf und schafften es, die komplizierte Materie den Zuhörern zugänglich zu machen. Aufgrund dieser Ausführungen sollten die PR-Vorsitzenden besser in der Lage sein, das jeweils individuelle Ergebnis ihres Jobcenters richtig zu interpretieren.

Der nächste Tagesordnungspunkt wurde sicherlich von allen Gästen mit Spannung erwartet, ging es doch um die ersten Erfahrungen mit der eAkte an den Standorten der Pilotprojekte. Vertreten waren die Jobcenter Bördekreis, Elbe-Elster und Wesel durch jeweils ein PR-Mitglied.

Nach den Schilderungen aller drei Vertreter/innen sind die Mitarbeiter/innen vor Ort positiv an die Arbeit mit der eAkte herangegangen. Probleme in der ersten Zeit beruhten demnach in erster Linie auf individuellen Schwierigkeiten mit der Anwendung und nicht auf grundsätzlichen Anwendungshindernissen. Der Schulungsaufwand wurde unterschiedlich wahrgenommen, liegt aber wohl durchschnittlich bei 1 bis 1,5 Tagen. Je nachdem, wie computeraffin die Beschäftigten sind, so unterschiedlich ist auch deren Umgang mit dieser Anwendung. Eine Erkenntnis der Projekterprobung ist wohl, dass eine Ausrüstung mit zwei Bildschirmen sehr sinnvoll wäre. Im JC Elbe-Elster wurden zwanzig Mitarbeiter/innen in dieser Weise versorgt. Das Feedback hierauf ist äußerst positiv. Anderenorts wurde eine derartige Ausstattung kategorisch abgelehnt. Es bleibt zu hoffen, dass man sich bei entsprechend positiven Erkenntnissen einer solchen sinnvollen Ergänzung des technischen Equipments nicht verschließt. Im Übrigen sollte bei dem Konstrukt der

Jobcenter die Entscheidung über solche Details eigentlich vor Ort liegen. Das fällt dann sicher nicht unter die Vorschrift des § 50 Abs. 3 SGB II, da diese nur von Anwendungen spricht, aber nicht von Hardware. Trotz der positiven Grundstimmung wurde aufgrund von Aussagen des Kollegen aus Wesel aber auch klar, dass eine Einführung problematisch werden kann, wenn im Leistungsbereich nennenswerte Rückstände vorhanden sind. Die Situation ist ähnlich wie bei der Einführung von ALLEGRO. Der an sich erhöhte Arbeitsaufwand müsste durch zusätzliches Personal abgedeckt werden, wofür aber kaum die Finanzmittel vorhanden sein dürften. In einem der Pilotstandorte wurde jedenfalls das Personal um 6 Kräfte aufgestockt. Ob das bei einer flächendeckenden Einführung durchgängig machbar sein wird, ist zumindest zweifelhaft. Nach den weiteren Ausführungen der PR-Vertreter beträgt der Postlauf etwa 2 – 3 Tage und in dem Jobcenter, welches sowohl das zentrale als auch das dezentrale Scannen erprobt fällt in nicht unerheblichem Umfang Sortierarbeit in der Poststelle an. Die Frage nach dem Antwortzeitverhalten wurde ebenfalls positiv beantwortet, wobei man natürlich vorsichtig sein muss, was die Übertragbarkeit dieser Erfahrungen auf einen bundesweiten Einsatz betrifft. Viele Komplettausfälle sollten dann nicht eintreten, da sonst die schöne Wirtschaftlichkeit schnell dahin sein dürfte, wenn man Stillstandszeiten gegenrechnet. Weitere Erkenntnisse bleiben abzuwarten und vielleicht gibt es in der Dezembersitzung weitere Erfahrungen.

Nach der Mittagspause ging es dann mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Gewalt in Jobcentern“ weiter. Neben der PR-Vorsitzenden von Neuss, einer Psychologin der DGUV einem Vertreter der Polizeigewerkschaft, dem Geschäftsführer des Jobcenters Bielefeld sowie Gerd Zimmer vom Vorstand der Arbeitsgruppe nahm auch Daniela Kolbe, MdB, als Mitglied des Ausschusses für Arbeit und So-

ziales im Bundestag teil. Moderiert wurde die Diskussion von Ansgar Hocke vom rbb, der dabei einen sehr guten Part abließerte und die Teilnehmenden mit teils hartnäckigen Nachfragen kitzelte. Am Ende der Diskussion stellte sich die Gruppe den Fragen des Plenums. Dabei musste vor allem Daniela Kolbe als Vertreterin der Politik den aufgestauten Frust der PR-Vorsitzenden der Jobcenter aushalten, die sehr deutlich ihren Unwillen über das Verhalten der Politik beim Thema Jobcenter zum Ausdruck brachten. Die Bundestagsabgeordnete war sichtlich betroffen darüber, welcher Belastung die Mitarbeiter/innen der Jobcenter ausgesetzt sind, und mit welcher Ignoranz darauf seitens der Politik reagiert wird. Sie sagte zu, die angesprochenen Themen in den Ausschuss für Arbeit und Soziales einzubringen. Die Berliner Personalratsvorsitzenden luden die Abgeordnete dann spontan ein, sich die Verhältnisse vor Ort in Berlin anzuschauen um sich so einen eigenen Eindruck zu verschaffen.

Der Mittwoch endete dann am Abend mit einem Highlight für die PR-Vorsitzenden der vbba. Die vorbereitete Fraktionssitzung wurde durch den Besuch des stellvertretenden dbb-Vorsitzenden Hans-Ulrich Benra bereichert, der sich den Fragen der Mitglieder stellte. Neben jobcenterspezifischen Belangen, wie der unterschiedlichen Bezahlung gab er auch fachkundig Auskunft zu allgemeinen Themen wie z. B. der Arbeitszeit bei Beamten/innen. Der hochkarätige Besuch war jedenfalls für die zahlreichen Teilnehmende der Sitzung eine Bereicherung und die Gelegenheit, zu aktuellen Gewerkschaftsthemen den O-Ton der dbb-Spitze zu hören.

Der Donnerstag war wie immer den Anträgen und Beschlussfassungen gewidmet, wobei bei dieser Sitzung kein Antrag behandelt wurde, der Diskussionen beim Publikum hervorgerufen hätte. Neben einem Vortrag zum Thema der dauerhaften Zuweisungen ab 2016, der inhaltlich keine neuen Erkenntnisse brachte, endete die Tagung mit den Berichten aus den Ausschüssen. Neben dem Ausschuss Arbeits- und Gesundheitsschutz, berichtete der IT-Ausschuss zum Thema Laserdrucker und Schadstoffausstoß und der Personalwirtschaftsausschuss über das Thema Stellenplan.

Mit einem Mittagessen klang eine rundum gelungene Veranstaltung aus.

Uwe Mayer



von links: Gernot Reichl, Otmar Schad, Eva Schmauser, Malte Zienteck, Hans-Ulrich Benra, Uwe Mayer, Thomas Klein

Arbeitskreis

Tagung in Kassel

Verschiedene Akteure der vbba aus dem Bereich des SGB II trafen sich vom 26. bis 27. Juni in Kassel, um über aktuelle Themen und gewerkschaftliche Lösungsansätze aus dem Bereich der Jobcenter zu diskutieren. Neben der Problematik der Einführung neuer Anwendungen ohne Abfederung durch zusätzliches Personal waren das leidige Thema „Verwaltungsbudget“ und natürlich in der Hauptsache die unterschiedliche Bezahlung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gegenstand der Erörterungen. Die Bedeutung der Themen zeigte sich auch daran, dass selbst am Abend heftig weiterdiskutiert wurde. Alles in allem war es ein gelungener Arbeitskreis und die Teilnehmenden beschlossen, diesen bei passender Gelegenheit zu wiederholen.

Uwe Mayer



Arbeitskreis SGB II von links: Steffen Grabe, Mathias Schulz, Peggy Jahn, Uwe Mayer, Peter Kessler, André Zimmermann, Malte Zienteck



Gewerkschaft Arbeit und Soziales

Personalversammlung

Jobcenter Berlin Treptow-Köpenick

Am 24. Juni war es wieder so weit: Die Belegschaft des Jobcenters Berlin Treptow-Köpenick ging wie im Vorjahr auf „Stadiontournee“ und hielt auf Einladung ihres Personalrates die Sommer-Personalversammlung erneut im Stadion „An der Alten Försterei“ in der Köpenicker Wuhlheide ab. Die Alte Försterei ist die Heimstatt des Berliner Zweitbundesligisten 1. FC Union Berlin und spielt nicht nur in der Vereinsgeschichte der Unioner eine gewichtige Rolle, sondern sie zeichnet sich regelmäßig durch eine ganz besondere Atmosphäre aus, wenn es im Kampf um Punkte heißt: „Und niemals vergessen, Eisern Union“. Der Geist der eingeschworenen Union-Familie spricht quasi aus jedem Stein, waren es doch zu einem großen Teil die Unionfans, Mitglieder und Sponsoren selbst, die zunächst ab Juni 2008 die fällige Stadionsanierung und ab Mai 2012 gar den Bau der neuen Haupttribüne selbst realisierten. Diese dem Stadion innewohnende Entschlossenheit und Atmosphäre wollte sich nun auch die Beschäftigtenvertretung anlässlich ihrer bereits 2. Personalversammlung in der „AF“ zu Nutze machen und im-

merhin ca. 120 Beschäftigte folgten ihrem Ruf.

Nach der Begrüßung aller Anwesenden durch den stellvertretenden Personalratsvorsitzenden Thorsten Wils (Vorsitzender der vbba-Gruppe Berlin- Süd) erläuterte

te der Personalratsvorsitzende Matthias Horsthemke (vbba) den bereits Anfang Juni schriftlich vorgelegten Tätigkeitsbericht aus den letzten sieben Monaten. Dabei ging er zunächst auf die Schwerpunkte Mehrbelastungen im Leistungsbereich



Die vbba- Arbeitnehmervertreter Carola Schüler und Hans-Joachim „Ecki“ Eckert beim warm-up vor der Alten Försterei



Gewerkschaft Arbeit und Soziales



Die Personalratsmitglieder lauschen Heidrun Scholz' Vortrag über Bildungsurlaub

infolge der Verschärfung des Vieraugenprinzips im Rahmen veränderter Bestimmungen zur Kassensicherheit, die neuen Tätigkeits- und Kompetenzprofile der Arbeitsvermittlerinnen und Arbeitsvermittler im Rahmen der Neutarifizierung bei der BA, die Vorbereitung und Durchführung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen und Beanspruchungen, die praktische Durchführung des betrieblichen Eingliederungsmanagements sowie das leidige Thema der vom Geschäftsführer fristlos gekündigten Integrationsvereinbarung ein. Kurz gestreift wurden in den Ausführungen die theoretische und praktische Handhabung einer Bestenauslese im Rahmen von Stellenbesetzungsverfahren, die dauerhaft hohe Arbeitsbelastung mit Schwerpunkt im Bereich der Leistungsgewährung inklusive der monatlichen Spielstände bei der ALLEGRO-Umstellung, die bislang höchst unbefriedigenden Ergebnisse der Evaluation der Betreuungsrelationen in der Leistungsgewährung und einige Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

In einer ersten Bilanz der bereits 4 Jahre und 3 Monate andauernden Amtszeit wurden auch hörbar selbstkritische Töne laut, denn viele Themen und Handlungsfelder konnten von der Personalvertretung bislang nicht oder nur unzureichend in Angriff genommen werden. Ca. ein dreiviertel Jahr vor den nächsten Personalratswahlen im Frühjahr 2016 bat der amtierende Personalrat in einer schriftlichen Abfrage gezielt nach Rückmeldungen aus der Belegschaft zur eigenen Präsenz und Erreichbarkeit im Jobcenter, zur Qualität und Aktualität seiner regelmäßigen Mitarbeiterinformationen und zur tatsächlichen Berücksichtigung der vordringlichsten Themen aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen im Jobcenter. Gleichzeitig bat er die Befragten um neue Themenvorschläge für die künftige Personalratsarbeit, um Anregungen zur ständigen Verbesserung seines Handelns in der Dienststelle sowie speziell zur Verbesserung der Personalversammlungen.

Nach einem ca. einstündigen Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden und sei-

nes Stellvertreters Wils musste die Betriebsärztin Frau Stamcou vom AMD TÜV Rheinland kommen! Nicht etwa, weil die anwesenden Kolleginnen und Kollegen vor Schreck oder gar Langeweile ohnmächtig geworden waren, sondern ganz bewusst um zunächst sich selbst als neue Arbeitsmedizinerin der Gemeinsamen Einrichtung vorzustellen. Leider hinderte sie eine akute Erkrankung daran, ihr Dienstleistungsangebot im Rahmen der Pflicht-, Angebots- und Wunschvorsorge für die Kolleginnen und Kollegen sowie die Gefährdungsbeurteilung für schwangere Kolleginnen vorzustellen. Dieser Beitrag wird umgehend nachgeholt.

Nach diesem Tagesordnungspunkt machten Stefan Böhm und Frank Thiede vom „dolife“-Team Ausführungen zum Zusammenhang von Körperbewusstsein und Sicherheitsempfinden. Im Rahmen verpflichtender regelmäßiger Deeskalationstrainings für alle Beschäftigten des Jobcenters Treptow-Köpenick stärkt „dolife“ in regelmäßigen Unterweisungen die Handlungskompetenz der Kolleginnen und Kollegen, vor allem im Umgang mit verbal oder gar körperlich aggressiven Kunden. Bereits vor den traurigen Ereignissen in Neuss wurde in Treptow-Köpenick damit begonnen, die Beschäftigten für die offenbar dramatisch sinkende Hemmschwelle gegenüber öffentlich Bediensteten ganz allgemein und eine zunehmende, vor allem verbale Gewalt wie Beleidigung oder Nötigung, aber auch für jedweden möglichen körperlichen Angriff zu sensibilisieren. In der diesjährigen Trainingseinheit ab Herbst 2015 werden Verhaltensmaßregeln direkt in den Büros der Kolleginnen und Kollegen, also unter realen Bedingungen in den oftmals unter Sicherheitsaspekten sehr kritisch einzustufenden räumlichen und organisatorischen Gegebenheiten, eingeübt werden, worauf Böhm und Thiede in ihrem Impulsreferat einfühlsam vorbereiteten.

Der hohen emotionalen Anforderung der Tätigkeit im Jobcenter galt nach der Pause sozusagen in der 2. Halbzeit auch der Vortrag der Personalratskollegin Carola Schüler (vbba), welche im Krisenfall in der Dienststelle als eine von zwei psychologischen Ersthelferinnen fungiert und sich und ihr inzwischen beeindruckendes Wissen auch im PR-Ausschuss Gesundheit sowie im Arbeitskreis Sicherheit einbringt. Im Block der Gewerkschaften berichtete u.a. der vbba-Kollege und stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe André Zimmermann über aktuelle gewerkschaftspolitische Schwerpunkte der vbba.

Quasi als Ausklang einer sportlich-ambitionierten Personalversammlung konnten dann alle Anwesenden nach dem emotional geführten Tagesordnungspunkt „Aussprache“ unter Anleitung des Athletik- und Fitnesstrainers der Profimannschaft des 1. FC Union Berlin Sportkamerad Daniel Wolf mental runterfahren und gleichzeitig

– im vertretbaren Rahmen- ihre Kondition und Ausdauer für die kommenden Aufgaben und die Arbeit im Büro stärken.

Die in der Personalratsitzung der kommenden Woche bewerteten Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung zur Zufriedenheit und physischen wie inhaltlichen Präsenz in der Dienststelle besicherten dem mit 8 vbba-Mitgliedern besetzten 9er-Gremium überdurchschnittlich gute Arbeitszeugnisse. Von 49 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewerteten 47 Präsenz und Erreichbarkeit der PR-Mitglieder mit „stimmt“ oder „stimmt überwiegend“.



Tribüneingang im Stadion an der Alten Försterei

44 Kolleginnen und Kollegen zeigten sich mit Inhalt und Zeitnähe der monatlichen „Personalratsinformationen“ zufrieden. Bei der Berücksichtigung der konkreten Probleme in den verschiedenen Arbeitsbereichen markierten 8 Befragte ein Handlungsfeld (5 „stimmt zum Teil“ und 3 „stimmt nicht“). Immerhin 28 Befragte zeigten sich in dieser Dimension sehr zufrieden. Die vielen zusätzlichen Hinweise zu weiteren Themenfeldern, Anregungen zum Agieren in der Dienststelle und speziell zur Gestaltung von Personalversammlungen wird der Personalrat auswerten und, wo immer möglich und sinnvoll, künftig bei seiner Arbeit zur Vertretung der Interessen der Belegschaft einfließen lassen.

Die nächste Personalversammlung am 09.12.2015 wird für den scheidenden Personalrat die letzte Gelegenheit zur Rechenschaft gegenüber den Kolleginnen und Kollegen sein, bevor dann im Frühjahr 2016 eine neue Beschäftigtenvertretung, hoffentlich mit ähnlich starker vbba-Präsenz, gewählt werden wird.

Matthias Horsthemke

v.l.n.r.:

Werner Pscherer, Gerhard Knab, Constanze Gläser, Ingo Wagner, Helmut Kilian, Sven Strauß, Waldemar Dombrowski, Stephan Fingerle, Doris Braun, Uwe Mayer, Mathias Schulz



Klausurtagung der Bundesleitung – 11. und 12. Juni in Fulda

Einmal jährlich findet sich die Bundesleitung zu einer zweitägigen Klausurtagung zusammen, diesmal in der Domstadt Fulda.

Die Tagung ist bewusst zweitägig, damit ausreichend Zeit besteht, die Vielzahl der bestehenden Themen auch tiefergehend behandeln zu können. Wichtige Ereignisse stehen ins Haus, beispielhaft sind die

Personalratswahlen im Frühjahr 2016 anzuführen.

Welche Zukunftsstrategie fährt die vbba? Welche Themen bewegen uns als Gewerkschaft Arbeit und Soziales? Wie positionieren wir uns? Wie stellen wir uns auf? Die Bundesleitung wird Sie, liebe Mitglieder, durch persönliche Gespräche, Veranstaltungen, die Homepage sowie Veröf-

fentlichungen an den Antworten und deren Ausgestaltung teilhaben lassen und Sie miteinbeziehen. Nur gemeinsam sind wir eine starke Gewerkschaft.

Constanze Gläser

Nachruf



Am 19. Juni 2015 verstarb Bernhard Jagoda (* 29. Juli 1940 in Kirchwalde, Landkreis Rosenberg O.S.) im Alter von 74 Jahren. Von 1993 bis 2002 war er der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit.

Bernhard Jagoda

Von Altkanzler Helmut Kohl wurde Bernhard Jagoda seinerzeit der „Baumeister der sozialstaatlichen Einheit Deutschlands“ genannt. Damit geht er unvergesslich in die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ein. Die Zusammenarbeit unter seiner Präsidentschaft mit der vbba war immer von Sachlichkeit, Fairness und Menschlichkeit geprägt. Frank-Jürgen Weise sagte in seinem Nachruf auf Bernhard Jagoda „Jagoda hat den guten Geist angelegt, in dem die Arbeit noch heute weitergeführt wird.“

Bernhard Jagoda war ein Präsident, der nicht das große Gehabe mochte, ein guter Chef und vor allem ein Mensch mit großer Zuwendung zu seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Der vbba-Bundesvorsitzende Waldemar Dombrowski äußerte sich zum viel zu frühen Tod von Bernhard Jagoda wie folgt: „In der persönlichen Begegnung mit Bernhard Jagoda wurde stets deutlich, dass er die Aufgaben der BA und die Anliegen und Belange der Menschen - gleich ob Kunden oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - gleichermaßen im Auge hatte. Seine Erlebnisse und Erfahrungen im Nachkriegsdeutschland und seine christlichen Werte waren für sein Handeln prägend“.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Waldemar Dombrowski

vbba-Bundeshauptvorstandssitzung und Festakt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hiermit gebe ich bekannt, dass die kommende Sitzung des vbba-Bundeshauptvorstandes vom 27.11. – 28.11. 2015 stattfinden wird.

Am 27. November wird voraussichtlich ab 10:30 Uhr der Festakt aus Anlass unseres 60jährigen Jubiläums stattfinden. Die Sitzung des Bundeshauptvorstandes und der Festakt finden in Nürnberg statt.

Weitere Informationen folgen zu gegebener Zeit.

Mit kollegialen Grüßen

Waldemar Dombrowski

vbba Bundesvorsitzender

Externe Berufserfahrung

Verbesserung der Tarifregelungen: Mitglieder-Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitglieder,

im Nachgang zu den Verhandlungen im Mai 2015 war es dem dbb möglich, die Regelungen zur Anerkennung von externen Vorbeschäftigungszeiten im § 18 TV-BA anzupassen. Künftig wird es keinen Unterschied mehr machen, ob einschlägige Berufserfahrung innerhalb der BA oder außerhalb erworben wurde.

Ende der Ungleichbehandlung
Notwendig machte dies die Rechtsprechung des EuGH. Der Grundsatz der Freizügigkeit verbietet es, einschlägige Berufserfahrung danach zu differenzieren, ob sie intern oder extern erworben wurde. Der erste Entwurf zur Änderung des TV-BA sah zwar ein Ende der Differenzierung vor, legte aber hohe Anforderungen an die Einschlägigkeit der Berufserfahrung. Nach dem verbesserten Entwurf ist maßgeblich, ob die früheren Tätigkeiten nach ihrem Inhalt und ihrem Anforderungsniveau mit den Anforderungen der erstmalig übertragenen Tätigkeit bei der BA vergleichbar sind. Diese Änderung soll zum 1. September 2015 in Kraft treten und bedeutet unter Umständen Höherstufungen und Nachzahlungen. Wichtig ist, dass die betroffenen Beschäftigten die Einschlägigkeit der externen Berufserfahrung auch belegen können. Dazu wird es in Kürze von Arbeitgeberseite vorgefertigte Vordrucke geben.

Antragstellung

Noch steht diese Einigung unter Gremienvorbehalt. Beschäftigte können aber jetzt schon Anträge gegenüber der BA auf Berücksichtigung von Berufserfahrung

stellen. Bereits gestellte Anträge werden automatisch neu geprüft. Allen anderen Mitgliedern, die einschlägige Berufserfahrung aus einem vorherigen Arbeitsverhältnis mitgebracht haben, raten wir zur Antragstellung.

Wir kämpfen für unsere Mitglieder in der BA! Nur wer uns unterstützt, kann etwas ändern!

Der dbb hilft!

Unter dem Dach des dbb beamtenbund und tarifunion bieten kompetente Fachgewerkschaften mit insgesamt mehr als 1,2 Millionen Mitgliedern den Beschäftigten des öffentlichen Diensts und seiner privatisierten Bereiche Unterstützung sowohl in tarifvertraglichen und beamtenrechtlichen Fragen, als auch im Falle von beruflichen

Rechtsstreitigkeiten. Nur Nähe mit einer persönlich überzeugenden Ansprache jedes Mitgliedsschaft auch das nötige Vertrauen in die Durchsetzungskraft einer Solidargemeinschaft.

Der dbb beamtenbund und tarifunion weiß um die Besonderheiten im öffentlichen Dienst und seiner privatisierten Bereiche. Nähe zu den Mitgliedern ist die Stärke des dbb. Wir informieren schnell und vor Ort über www.dbb.de, über Flugblätter dbb aktuell und unsere Magazine dbb magazin und tacheles.

Mitglied werden und Mitglied bleiben in Ihrer zuständigen Fachgewerkschaft von dbb beamtenbund und tarifunion – es lohnt sich!




**dbb
beamtenbund
und tarifunion**

Bestellung weiterer Informationen

Name:
Vorname:
Straße:
PLZ/Ort:
Dienststelle/Betrieb:
Beruf:

Beschäftigt als:

☐ Tarifbeschäftigte/r
 ☐ Azubi, Schüler/in

☐ Beamter/Beamtin
 ☐ Anwärter/in

☐ Rentner/in
 ☐ Versorgungsempfänger/in

☐ Ich möchte weitere Informationen über den dbb erhalten.
☐ Ich möchte mehr Informationen über die für mich zuständige Gewerkschaft erhalten.
☐ Bitte schicken Sie mir das Antragsformular zur Aufnahme in die für mich zuständige Gewerkschaft.

Ich bin mit der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung meiner Daten, die zur Erfüllung der Aufgaben und Zwecke des dbb und seiner Mitgliedsorganisationen notwendig sind, einverstanden.

Datum / Unterschrift: _____

Unter dem Dach des dbb bieten kompetente Fachgewerkschaften eine starke Interessenvertretung und qualifizierten Beauftragten. Wir unterstützen Ihnen gern die passende Gewerkschaftsfindung.
 dbb beamtenbund und tarifunion, Geschäftsstellen: 10117 Berlin, 10117 Berlin, 10117 Berlin, 10117 Berlin, 10117 Berlin, 10117 Berlin, 10117 Berlin, 10117 Berlin, 10117 Berlin, 10117 Berlin.
 Telefon: 030 4081-5400, Fax: 030 4081-4199, E-Mail: carl@dbb.de, Internet: www.dbb.de

Die Butter nicht vom Brot nehmen lassen

Allerorten war es in den letzten Wochen und Monaten zu hören, zu sehen und zu spüren. Es wurde gestreikt. Nicht nur von der Bahn und der Post sondern auch von den Beschäftigten der Länder.

Wenn wir nicht unmittelbar von den Streikmaßnahmen betroffen sind, denken wir erst mal: Das geht uns nichts an. Tatsächlich war es wirklich nicht unser Gehalt das erstreikt und verhandelt wurde, aber es ging dieses Mal nicht nur um das Gehalt.

Es ging auch um die Altersversorgung des öffentlichen Dienstes und was da verhandelt wurde, hat unmittelbare Auswirkungen auf unsere Tarifverhandlungen im nächsten Jahr.

Deshalb ist für uns so wichtig, was in Potsdam im März durchgesetzt wurde. Hier die Inhalte der Verhandlungen, die sich dieses Mal überaus zäh gestalteten und erst in der vierten Runde zu einer Einigung führten: Der öffentliche Arbeitgeber beschreibt schon seit geraumer Zeit ein Schreckensszenario für die betriebliche Altersversorgung, um uns mehr oder weniger schonend darauf vorzubereiten, dass es so wie es jetzt ist nicht mehr bleiben kann.

Da wird davon gesprochen, dass wir immer älter werden, immer früher in Rente gehen und dass es ja keine Zinsen mehr auf Kapital gibt. Es gibt immer weniger Geburten, die Verwaltungskosten werden immer höher und es werden mehr Erwerbsminderungsrenten gezahlt. Und wenn das alles in den nächsten 50 Jahren so bleibt, dann kann es ja heiter werden...

Aber wer weiß schon, was in den nächsten 50 Jahren passieren wird? Werden die Zinsen wirklich nie mehr hoch gehen? Eine Niedrigzinsphase war bisher nie von Dauer. Gehen wir wirklich immer früher in Rente? Erstmal ist das Renteneintrittsalter ja jedenfalls deutlich nach hinten verlegt worden. Die Verwaltungskosten sind bestimmt höher, weil die Gehälter steigen. Aber, wenn die Gehälter steigen, steigt ja auch der Beitrag der Beschäftigten...

Außerdem ergibt sich je nach Betrachtungszeitraum ein sehr unterschiedliches Bild.

Der eine betrachtet die nächsten 40, der andere die nächsten 50 Jahre und der dritte gar die nächsten 100 Jahre.

Da sagt der Arbeitgeber, dass es bis 2054 einen Mehrbedarf von 22 Milliarden geben wird. Man mag ja gar nicht daran denken, welchen Mehrbedarf das in 100 Jahren geben wird.

Da sagen wir, dass die Rücklagen aber schon allein bis Ende 2015 auf ca. 6 Milliarden ansteigen werden.

Nein, sagt der Arbeitgeber. Das sind Arbeitgeberumlagen und Sanierungsgelder. Das dürfen wir da gar nicht reinrechnen.

Also haben die Gewerkschaften Experten rechnen lassen und die Arbeitgeber haben Experten rechnen lassen. Und immer kommt etwas anderes heraus.

Es war klar, dass es kein Angebot der Arbeitgeberseite für eine Gehaltserhöhung geben würde, ohne eine Einigung beim Thema Zusatzversorgung.

Es war aber auch klar, dass wir auf gar keinen Fall Einschnitte bei den Leistungen hinnehmen wollten, wie sie die Arbeitgeber massiv gefordert haben.

Wir brauchen eine attraktive Betriebsrente – für die langjährigen Beschäftigten und für unsere jungen Kollegen.

Wir wollen keine „Zusatzversorgung Light“. Gerade auch im Hinblick auf die zu erwartenden Einschnitte bei der gesetzlichen Rente.

Angesichts der heftigen Diskussionen können wir im Endeffekt nun mit der Einigung für die Beschäftigten der Länder ganz zufrieden sein.

Die Leistungen werden nicht angetastet. Der Eigenanteil der Versicherten wird zwar erhöht, aber moderat um 0,2 und in einem weiteren Schritt um 0,1 Prozentpunkte. Aber der Arbeitgeberanteil steigt ebenfalls. Wenn man das mit der Gehaltssteigerung verrechnet, bleibt immer noch eine ordentliche Erhöhung des Lohnes im Geldbeutel.

Das hätte schlimmer ausgehen können.

Für uns ist die Sache aber noch lange nicht ausgestanden. Die Regelung für die Beschäftigten des Bundes wird erst im nächsten Jahr verhandelt. Und was da auf uns zukommen wird, können wir jetzt noch nicht sagen. Allerdings haben wir dank der



Gewerkschaft Arbeit und Soziales



Heidrun Osang –
Mitglied der Bundestarifkommission

Streiks unserer Länderkollegen schon mal eine ganz gute Basis für unsere Verhandlungen.

Aber wir brauchen unbedingt Eure/Ihre Solidarität, wenn es dann für uns zur Sache geht.

Je stärker die Gewerkschaften sind und auftreten können, je mehr Mitglieder wir haben, je mehr Leute auf die Straße gehen, desto besser können wir unsere Forderungen durchsetzen und Schlimmeres verhindern. Machen wir uns keine Illusionen! Wenn wir uns nicht wehren, werden wir verlieren.

Nächstes Jahr geht es nicht nur um ein bisschen mehr Gehalt. Es geht um unsere finanzielle Sicherheit in der Zukunft.

Heidrun Osang

Revisionsplanung

vbba Grundsatzkommission 1 im Kurzdurchlauf – Qualitätsanspruch und Realität

Eine unterjährige Überprüfung der Entwicklung der Ergebnisse zur bisherigen Zielerreichung ist grundsätzlich wichtig und richtig. Dafür gibt es in jeder Agentur entsprechende Nachhalteformate (Steuerungskreise, Budgetbesprechung etc.).

Die Revisionsplanung dient den übergeordneten Dienststellen, um einen Gesamtüberblick über dezentralen Erwartungen zu den Wirkungszielen und der Budgetentwicklung auf Jahressicht zu erhalten. Für diese Revision standen den Agenturen, Jobcentern und dem Bereich Controlling/Finanzen vor Ort die Tage vom 18.5. bis 26.5. bis 12.00 Uhr, demnach netto 5 Arbeitstage (abzgl. der Zeit zur Be-

füllung der Tools), zur Verfügung.

Die Terminschiene für Abstimmungen zwischen den operativen Führungskräften und den Controllerinnen und Controllern vor Ort, aber auch den Geschäftsführungen der JC, den Führungsberaterinnen und -beratern und den Vorsitzenden der Geschäftsführungen der Agenturen war viel zu kurz, ein echter Bottom-up-Prozess konnte in vielen Fällen nicht stattfinden. Der gewählte Termin war zudem ungünstig, weil im Zusammenhang mit Pfingsten viele Kolleginnen und Kollegen im geplanten Urlaub waren und dadurch für Rücksprachen nicht zur Verfügung stehen konnten.



Gewerkschaft Arbeit und Soziales

Parallel fand die Bereitstellung der Daten im FIS für den Berichtsmonat April statt, die entsprechende Nachhalteaktivitäten erforderte.

In den RD-Bezirken wurde offensichtlich eine unterschiedliche „Detailverliebtheit“ festgestellt, die zu zusätzlichen Irritationen vor Ort führte.

Fazit:

Wer aussagekräftige und gut durchdachte Ergebnisse zur Revisionsplanung haben will, muss hierfür angemessene Rahmenbedingungen schaffen.

Ihre vbba

Teilhabe am Arbeitsleben

vbba Grundsatzkommission 2

am 10. und 11. Juli trafen sich die Mitglieder der vbba Grundsatzkommission 2 (GK 2) zu ihrem Treffen im 3. Quartal 2015 in der Bundesgeschäftsstelle in Nürnberg. Diesmal urlaubsbedingt in einer etwas kleineren Runde.

Was uns jedoch nicht davon abhielt, unsere umfangreiche Tagesordnung abzuarbeiten.

Walter Schulz (Landesgruppe Niedersachsen-Bremen) hat einen ausführlichen Bericht von seiner Teilnahme am „Potsdamer Dialog“ erstellt.

Der „Potsdamer Dialog“ befasste sich in diesem Jahr vorrangig mit der Thematik Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit - unter anderem auch „psychische Belastung im Arbeitsleben“ (Gefährdungsanalyse - Mitarbeiterbefragung). Zu diesem Thema läuft ja derzeit ein Pilotprojekt in der BA, welches im nächsten Jahr flächendeckend durchgeführt werden soll. Hierzu plant die vbba-GK 2 mit der Unfallversicherung Bahn und Bund ein gemeinsames Informationsgespräch. Wir werden berichten. Wir sind gespannt, wie dieses Thema in der BA weitergeführt wird. Zu welchen Erkenntnissen führen die vorliegenden Ergebnisse? Und noch viel wichtiger:

Wie will die BA in den Pilotagenturen und darüber hinaus dann in der Fläche damit umgehen?

Die vbba-GK 2 bleibt am Ball

Zu den Themen Altersgerechte Beschäftigung / Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit wurde eine Zeitschiene für Informationen/ Kommunikationen bis in das Jahr 2016 hinein abgestimmt und festgesetzt. Weitere Probleme mit Bezug zu unserem Auftrag wurden diskutiert und werden ebenfalls für Veröffentlichungen vorbereitet. Mit der Erstellung des Teil 3 der Veröffentlichungsreihe Betriebliches Eingliederungsmanagement „Gut gedacht – gut gemacht“? ging eine arbeitsreiche Sitzung am Samstagmittag zu Ende. Fragen und Anregungen zu unseren Themen? Gerne!

Die Mitglieder der vbba Grundsatzkommission 2 „Teilhabe am Arbeitsleben“ sind unter www.vbba.de für Sie erreichbar.

*Joachim Morawietz
Kordinator GK 2*



Gewerkschaft Arbeit und Soziales



**für Sie
immer
aktuell:
www.vbba.de**

Gut gedacht

– gut gemacht? Betriebliches Eingliederungs- management (BEM) 2015

„Teil 3 der Veröffentlichungsreihe“

Die Teile 1 und 2 der Veröffentlichungsreihe finden Sie in den vbba-Magazinen 1 und 3/2015.

Wir möchten nun mit einem weiteren Thema fortsetzen:

- Hintergründe und Grundlagen
- Organisatorische Fragen und handelnde Personen
- Die Durchführung des BEM sowie Umsetzung und Nachvollzug der Ergebnisse des Verfahrens
- Beispielhafte Gründe für die Inanspruchnahme des BEM
- Anspruch und Wirklichkeit – was läuft gut/was kann (muss) verändert werden?

Zum Gelingen eines BEM-Verfahrens gehört der unabdingbare Wille aller Beteiligten zur Ursachenfindung, Ergebnisse zu erarbeiten und diese auch umzusetzen. Dazu wird ein Eingliederungsplan erstellt. Das Ziel muss die dauerhafte Erhaltung eines passenden Arbeitsplatzes sein!

Veränderungsmöglichkeiten besprechen – ohne Vertrauen kein Erfolg.

Das Integrationsteam schafft eine positive Basis für gemeinsame Gespräche. Sie als Betroffene/r sind bereit, Ihre Situation mit erforderlichen Hintergründen zu schildern.



Die Grundsatzkommission 2 tagt mit ihrem Vorsitzenden Joachim Morawietz (3. von rechts) in Nürnberg

Veränderungsmöglichkeiten können sein (beispielhaft aufgeführt)

- Ergonomie – Arbeitsplatzausstattung (höhenverstellbare Tische, Bildschirmbrille, individuell verstellbare Bürostühle)
- Arbeitsbedingungen (mobiles Arbeiten/Telearbeit, Anpassung der Arbeitszeit, Wechsel des Arbeitsplatzes)
- Fachliche Anforderungen (Stärken erkennen, Qualifizierung, Veränderung von Arbeitsabläufen)

Eingliederungsplan eingehalten – BEM gelungen?

Folgegespräche mit klarer Zeitschiene

- ggf. Nachbesserung
- Ziel einvernehmlich erreicht
- Abschlussgespräch

- Möglichkeit der Wiederaufnahme bei Bedarf

Und noch zwei Tipps:

- Bitte schützen Sie sich selbst (Pausen sinnvoll nutzen, Arbeits- und Zeitmanagement überdenken) und
- notwendige Therapien im Rahmen des BEM sollten als Arbeitszeit anerkannt werden (mit den Integrationsteam besprechen)

Fragen zu diesem Themenkomplex?

Ihre Ansprechpartner/innen der vbba vor Ort oder die Grundsatzkommission 2 der vbba (www.vbba.de) sind für Sie da.

Joachim Morawietz
Koordinator GK 2

Potenzialgespräche?!

vbba-NRW begrüßt die Weiterentwicklung des LEDI-Systems – grundsätzlich

Den Fokus mehr auf die Potenziale der eigenen Mitarbeitenden zu legen und das zu fördern, was an Fähigkeiten, Kenntnissen und Interessen bei Kolleginnen und Kollegen vorhanden ist, kann nur ein richtiger Weg sein.

Warum externe Beratung einkaufen, wenn die Potenziale bei unseren BA-Kolleginnen und Kollegen vorhanden sind?

Ob die drei Leitfragen zur Potenzialeinschätzung, die nach

- einem ausgeprägten inneren Antrieb

- einer herausragenden Auffassungsgabe und
- einer starken Überzeugung fragen, dabei wirklich zur Orientierung dienen können, bleibt zu hoffen.

Denn natürlich können auch sie nur subjektive Eindrücke aufgreifen.

Was aber viele Kolleginnen und Kollegen derzeit in den Teams beunruhigt, ist das gerade angestoßene Verfahren der Potenzialgespräche. Derzeit gibt es viel Gemur-

mel auf den Fluren sowie große Unsicherheit, was das nun wirklich für die Einzelne/ den Einzelnen bedeutet

Die Leitfragen, die sich die Mitarbeitenden stellen, sind ein wenig anders:

- Wieso wird zunächst in einer Führungskräfterunde über mich statt mit mir gesprochen?
- Müssen auch Namen = Mitarbeitende auf ihre Potenziale hin eingeschätzt werden, die diese weiterhin für ihre jetzige Tätigkeit im vertrauten und



Gewerkschaft Arbeit und Soziales
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

- gut beherrschten Arbeitsfeld einsetzen und sich nicht „entwickeln“ wollen?
- Können Führungskräfte über mich mitreden und einen Eindruck von mir vermitteln oder erhalten, die mich nicht gerade wohlwollend sehen (z.B. meine Ex-Führungskraft deren Umfeld ich bewusst verlassen habe) oder die mich gar nicht kennen?
- Kann es zu Potenzialeinschätzungen kommen, die auch am Kontinentisch entstanden sein könnten?

Alle sind sich einig, dass die Motivation der Kolleginnen und Kollegen ein ganz hohes Gut und daher mit das wichtigste Potenzial für den Arbeitgeber ist.

Deshalb müssen alle hiermit ganz sorgsam umgehen! Vertrauen ist dafür die wesentliche Grundlage!
Die vbba-NRW fordert deshalb eine transparente und für alle nachvollziehbare Information über das neue LEDI-Element der Potenzialgespräche. Für alle und

parallel zu den Gesprächsrunden!
Mit den Kolleginnen und Kollegen reden statt über sie, muss dabei im Vordergrund stehen.

Potenzialgespräche im Dialog mit den Betroffenen, nur das kann ein erfolgreicher Ansatz zur modernen Personalentwicklung sein.

Hannover

Sonnenschein in Hannover

Am 11. Juni traf sich die vbba-Gruppe Hannover zu einem gemütlichen Grillabend bei sonnigem Wetter und guter Laune. Die Mitglieder freuten sich, als Gast unsere Landesvorsitzende Silke Babel begrüßen zu können.

Entgegen der jahrelangen Tradition wurde in diesem Jahr die Mitgliederversammlung in eine formelle und eine kulinarische Veranstaltung geteilt. Das Beisammensein bei strahlendem Sonnenschein, Steak, Wurst und erfrischenden Getränken fand gefühlt und überraschend mehr Zuspruch als das Treffen im Januar, als es um den Kassenbericht, Bekanntmachungen von Satzungsänderungen, Personalbemesung im JC – also Sachthemen ging.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Manfred Gaida wurde zunächst der verstorbenen Kollegin Renate Wächter gedacht, die im Alter von 89 Jahren leider verstorben ist und 47 Jahre der vbba die Treue gehalten hatte.

Geehrt wurde, ebenfalls für seine Treue zur Gewerkschaft, Friedrich Schröder, der von Silke Babel seine Urkunde zur 50-jährigen Mitgliedschaft entgegen nahm

Der Vorsitzende Manfred Gaida erinnerte, unter dem Motto 10 Jahre Jobcenter Region Hannover, an die Entwicklungen der Hartz-Reformen und an einige Auswirkungen für das damalige Arbeitsamt und die Sozialämter in Hannover. Der

stellvertretende Vorsitzende Rainer Keßler ergänzte mit den Kenntnissen der damaligen gravierenden Veränderungen der Arbeitslosenzahlen.

Silke Babel brachte den interessierten Mitgliedern Neuigkeiten von der Bundeshauptvorstandssitzung mit, die wenige Wochen zuvor stattgefunden hatte.

Der Humor durfte natürlich nicht fehlen und so vergnügten Manuela Haller und Rainer Keßler mit einer Folge „Papa, Charlie hat gesagt“ – natürlich mit einem Bezug zur Vermittelbarkeit und Zumutbarkeit angebotener Arbeitsstellen- die Anwesenden.

Anschließend genügte ein kleiner Hinweis



Silke Babel überreicht Friedrich Schröder die Urkunde für seine 50jährige Mitgliedschaft

oben links: Der Vorsitzende Manfred Gaida begrüßt die Anwesenden bei strahlendem Sonnenschein
unten links: Manuela Haller und Rainer Keßler bei ihrem Vortrag

zur Bereitstellung des Grillgutes und das Salatbuffet konnte von den Mitgliedern gestürmt werden.

Es fehlt an diesem Abend unser Beisitzer für den Rechtskreis SGB II Dirk Rentz, dem nach einem schweren Unfall unsere besten Genesungswünsche gelten.

Manfred Gaida

Der Vorstand der Gruppe Hannover (von links): Stellv. Vorsitzender Rainer Keßler, Schriftführer Torsten Müller, Kassenswartin Manuela Haller, Vorsitzender Manfred Gaida, Jugendvertreterin Kyra Kasulke und Seniorenvertreter Claus-Peter Krenz.



Lüneburg und Stade

Gemeinsamer Ausflug: Kletterwald oder Schiffshebewerk Scharnebeck

Die Entfernung zwischen den regionalen Gruppen Lüneburg und Stade ist kein Hindernis! Rein in den Zug von Stade nach Lüneburg und los geht wieder eine Aktivität dieser Gruppen, wie schon öfter geschehen.

Lüneburg ist immer eine Reise wert, denn neben vielen Sehenswürdigkeiten steht die Geselligkeit an erster Stelle. Waren es in der Vergangenheit die Besichtigung des Wasserturms mit anschließender Einkehr in ein Weinkontor, so ging es dieses Mal in die Luft (Kletterwald) und parallel dazu in einer anderen Gruppe ins Schiffshebewerk Scharnebeck. Beide Gruppen kamen voll auf ihre

Kosten, denn strahlender Sonnenschein ließ die „Kletterer“ kalt! Sie verbrachten ca. 2,5 Stunden in luftiger Höhe, selbstverständlich gesichert und von sehr guten Führern angeleitet. „Eine echte Herausforderung“, so ein Teilnehmer, der zum Ende ziemlich kaputt, aber glücklich war, diese Herausforderung gemeistert zu haben.

Da hatten es die „Aktivisten“ im Schiffshebewerk einfacher. Zuhören und zusehen war angesagt. Ein ehemaliger Mitarbeiter des Wasser- und Schifffahrtsamt begleitete die Truppe durch die Anlagen, informierte umfangreich. Zum Ende der „Führung“



Gewerkschaft Arbeit und Soziales

Landesgruppe Niedersachsen-Bremen

durften alle Teilnehmenden einmal mit der Schleuse den Höhenunterschied von einigen Metern überbrücken.

Beide Gruppen trafen sich später im LIMS in Ebstorf zu einem geselligen Abschluss bei köstlichen Speisen, kühlen Getränken und anregenden Gesprächen.

Übereinstimmende Meinung: Schön, dass sich die beiden Gruppen wieder getroffen haben, und bestimmt nicht zum letzten Mal, dann wieder in Lüneburg, denn diese Stadt, so die Stader Kolleginnen und Kollegen: „Ist der Knaller“!!

Claus-Dieter Müller

Göttingen

Mitgliederversammlung der regionalen Gruppe Göttingen

Die regionale vbba-Gruppe Göttingen fand sich bei hochsommerlichen Temperaturen am späten Nachmittag des 15. Juli in der Kantine der Hauptagentur zusammen.

Maik Gronemann-Habenicht, Vorsitzender der Gruppe, begrüßte die Teilnehmenden. Nach dem Tätigkeitsbericht und weiteren aktuellen Themen erzählte Walter Schulz (Landesvorstand der vbba-Niedersachsen-Bremen) vom letzten Landesgewerkschaftstag. Desweiteren folgten Berichte über die erfolgreiche Arbeit des/r Streikkoordinatoren/in Hermann Champig-

non und Heidrun Osang. Wenn gestreikt wird, ist die Gruppe Göttingen stets zahlreich vertreten, und das ist auch gut so.

Die Teilnehmenden beschlossen eine weitere Gemeinschaftsveranstaltung in Form eines Ausflugs, wahrscheinlich im November. Details hierzu folgen.

Bei den Vorstandswahlen wurde Maik Gronemann-Habenicht in seinem Amt des Vorsitzenden bestätigt. Er kündigte an, der Gruppe Göttingen noch ein Jahr vorstehen zu wollen, um dann Platz für eine/n Nachfolger/in zu machen. Wir sind gespannt,



v.l.n.r.: Walter Schulz (Landesvorstand NSB), Maik Gronemann-Habenicht (neuer und alter Vorsitzender), Achim Hilke (stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer)

wer dann Vorsitzende/r der größten Gruppe (stets im „Niedersachsens-höchste-Mitgliederzahl-Konkurrenzkampf“ mit der Gruppe Helmstedt) in der Landesgruppe Niedersachsen-Bremen werden wird.

Constanze Gläser

Stuttgart

Sommerfest



Gruppe Stuttgart bei sommerlichen Temperaturen im Biergarten im Schlossgarten

Am 17. Juli versammelte sich die Gruppe Stuttgart bei König-Württemberg Wetter mit knapp 20 Mitgliedern im Biergarten im Schlossgarten. Bei subtropischen Temperaturen um den Siedepunkt wurde im geschichtsträchtigen Schlossgarten, der von

den früheren Württembergischen Könige Friedrich I und Wilhelm I konzipiert wurde, gefeiert.

Noch eine kurze Erläuterung für nicht Ortskundige. Der Stuttgarter Schlossgarten ist eine 600 Jahre alte Parkanlage im Herzen Stuttgarts. Er beginnt im Stadtzentrum und folgt dem früheren Lauf des heute verrohrten Nesenbachs bis zum Neckar. Der Biergarten liegt in Sichtweite des Hauptbahnhofs. Bundesweit inzwischen sicher jedem besser geläufig unter dem Stichwort Stuttgart 21. Auf diese Geschichte gehen wir heute aber nicht ein.

Trotz abartiger Temperaturen und kurzfristigem Gewittereinbruch ließen sich Teile des Landesvorstandes angeführt vom Landesvorsitzenden Christian Löschner, die parallel an diesem Tage ihre erweiter-



Gewerkschaft Arbeit und Soziales

Landesgruppe Baden-Württemberg

te Vorstandssitzung in Stuttgart abhielten, nicht nehmen bei der Gruppe Stuttgart vorbeizuschauen. Diskutiert und philosophiert wurden sowohl BA-Spezifische, als auch gesellschaftspolitische Themen einerseits. Andererseits kam auch der Klatsch und Tratsch in den verschiedenen Bereichen und Häusern genauso wenig zu kurz. Individuelle bzw. persönliche Einsichten wie bevorstehende Urlaube, Freizeitaktivitäten usw. rundeten das Bild ab. Noch zu erwähnen gilt, dass das kulinarische Angebot reichlich genutzt wurde.

Rundherum ein gelungenes Sommerfest trotz „widriger Bedingungen“.

Bis nächstes Jahr

Roger Zipp

Die vbba-Gruppe Stuttgart freut sich über ihr 100. Mitglied

Der rasante Mitgliederzuwachs feierte am 1. Juli seinen vorläufigen Höhepunkt. Die Gruppe Stuttgart begrüßt ab sofort als 100. Mitglied, die Jubilarin Alessandra Mita, in ihrer Mitte.

An diesem Freudentag überreichte der Gruppenvorsitzende Roger Zipp, der vor längerem die Mitgliederaktion 100 ausgerufen hatte, der Kollegin Alessandra Mita im Beisein des Landesjugendvertreters Marius Baisch einen Gutschein im Werte von 50,- Euro und einen Blumenstrauß.

Alessandra Mita arbeitet seit vielen Jahren sehr engagiert als Arbeitsvermittlerin mit Beratungsaufgaben in der Geschäftsstelle Böblingen. Dem Anlass gebührend gratulierte der Landesvorsitzende Christian



v.l.n.r.: Roger Zipp (Vorsitzender Gruppe Stuttgart), Alessandra Mita (Jubilarin) und Marius Baisch (Jugendvertreter Stuttgart)

Löschner speziell der Kollegin, aber auch der ganzen Gruppe Stuttgart zu diesem Meilenstein. Ich möchte an dieser Stelle allen Mitgliedern meinen außerordentli-

chen Dank für diese Leistung ausdrücken. Es erfreut uns ungemein, dass mit richtig viel Engagement solche Erfolge möglich sind. Was uns darüber hinaus zuversichtlich stimmt und damit weiter anspornet ist die Tatsache, auch in schwierigen Zeiten entgegen einem gesellschaftlich rückläufigen Trend, Mitglieder für Solidargemeinschaften gewinnen zu können. Das gelingt aber nur, wenn die Inhalte und die handelnden Personen überzeugen. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch den Kollegen/innen der früheren Alternativen Liste. Ohne Euch wäre unser heutiger Erfolg in dieser Form nicht möglich gewesen.

Roger Zipp

Bergisch Gladbach

Kulinarisches Sommerfest der regionalen Gruppe Bergisch Gladbach

Einen lauen Frühsommernachmittag – solche Bedingungen wünscht man sich für

sein Sommerfest mit Grillbuffet im Grünen. Wir, die Ortsgruppe regionale Gruppe



Gewerkschaft Arbeit und Soziales

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Bergisch Gladbach hatten diesbezüglich am 17. Juni für unsere Mitglieder ver-

sammlung mit anschließendem Sommerfest wirklich Glück – wir hatten genau diese Bedingungen. Wir trafen uns in dem gemütlichen Restaurant „Zur Quelle der Strunde“ im beschaulichen Herrenstrunden, Bergisch Gladbach.

Unter dem Motto: „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!“ hielten wir erst die Mitgliederversammlung ab und gingen dann zum gemütlichen Teil über. Während wir noch arbeiteten, heizte der Koch dem Grill ein und bereitete unser Vergnügen vor.

Pünktlich nach getaner Arbeit war es dann auch soweit, und wir konnten uns auf köstliche bergischen Tapas, Steaks, Würstchen und fabelhafte Salate stürzen. Den Abschluss krönte eine Schwarzwälder-Schoko-Kirsch-Creme nach bergischer Art.

Und selbstverständlich kühlte auch das eine oder andere Kölsch die durstigen Kehlen.



Die Mitglieder der regionalen Gruppe Bergisch Gladbach bei ihrer Versammlung am 17.6.

Es wurde bis in die Abendstunden geklönt, gelacht und sich ausgetauscht, bis sich zu später Stunde die Runde langsam und zu-

frieden auflöste. Fazit: Das war nicht das letzte Mal!

Barbara Schünemann

Hof

vbba Gruppe Hof beim Firmenlauf



Auf dem Foto (v. l. n. r.), Lars Fückert, Raphaela Kaufmann, Mario Rabenbauer (stv. Vorsitzender der regionalen Gruppe Hof)



Gewerkschaft Arbeit und Soziales
Landesgruppe Bayern

Beim zweiten Firmenlauf der Regionalzeitung „Frankenpost“ im oberfränkischen Oberkotzau war auch eine Mannschaft des Jobcenters Fichtelgebirge am Start, darunter auch drei Mitglieder der regionalen vbba-Gruppe Hof. Über 2400 Läufer waren bei hochsommerlichen Temperaturen am Start, um die fünf Kilometer lange Strecke zu bewältigen. Jedoch gab es keine Zeitmessung, es sollte ein lockerer Lauf ohne Leistungsdruck sein. Bei der anschließenden Party überwog dann die Freude über einen schönen Sommerabend mit den Kolleginnen und Kollegen.

Mario Rabenbauer

Offenburg

Offenburg ehrt langjährige Mitglieder

Im Rahmen eines sommerlichen Treffs am 21. Juli mit Erfahrungsaustausch ehrte die Vorsitzende der regionalen Gruppe Offenburg, Karin Siebert, drei Mitglieder mit ei-

ner Urkunde und kleinen Präsenten für 25 jährige Mitgliedschaft in der vbba. Anschließend informierte Karin Siebert über Aktuelles in der regionalen Gruppe



Gewerkschaft Arbeit und Soziales
Landesgruppe Baden-Württemberg

und über neueste Entwicklungen in der Agentur für Arbeit Offenburg, was zu angeregten OS/IS/teamübergreifenden Diskussionen führte.



Erfreulich war, dass auch junge Kolleginnen als Mitglieder gewonnen werden konnten und der Einladung zum Treff gefolgt waren. Daneben gibt es auch regelmäßige Treffen der Rentner/innen und Pensionäre/innen, von der ehemaligen Vorsitzenden

von links: Karin Siebert, Vorsitzende der Gruppe, Petra Schmidt, Jürgen Klumpp und Robert König

Strehlow mit großem Erfolg ins Leben gerufen. Schon Tradition wird das nächste Treffen der Gruppenmitglieder auf einem Weihnachtsmarkt mit anschließendem Beisammensein und Austausch sein.

Karin Siebert

Rottweil-Vil.-Schwenningen

Gemeinsam stärker – Zusammenschluss

Zum 1. Juli haben sich die beiden bisher eigenständigen vbba-Gruppen Rottweil und Villingen-Schwenningen zusammengeschlossen. Bereits bisher gab es eine enge Zusammenarbeit, gehören doch beide Gruppen zur bereits 2012 fusionierten Agentur für Arbeit Rottweil - Villingen-Schwenningen.

Dem Zusammenschluss vorangegangen war eine Mitgliederbefragung – die Mitglieder beider vbba-Gruppen haben sich dabei einstimmig dafür ausgesprochen,

die beiden regionalen Gruppen nun auch formal zusammenzuführen. Dieses Votum wurde von der Bundesleitung der vbba nunmehr bestätigt – sie hat dem Zusammenschluss zugestimmt.

Vorsitzender der neugebildeten Gruppe und regionaler Ansprechpartner ist Claudio Boetzel aus dem JC Landkreis Rottweil. Unterstützung erhält er von Julian Götz (Studierender an der HdBA) sowie von Christian Löschner, Landesvorsitzender der vbba und im Landesvorstand auch



Gewerkschaft Arbeit und Soziales
Landesgruppe Baden-Württemberg

zuständig für diese Region.

Ganz herzlich dankt der Landesvorstand den Kolleginnen Birgit Laib und Iris Schillinger, die bisher für ihre jeweilige vbba-Gruppe Villingen-Schwenningen und Rottweil als Ansprechpartner vor Ort gewirkt haben.

Christian Löschner



Antonia Ciociola im Reich der Mitte

Seminar der dbb jugend!
28. Mai bis 7. Juni 2015



China – Reise nach Fernost

Am 28. Mai machte ich mich mit weiteren 6 Mitgliedern der dbb – jugend! auf die Reise nach China. Schwerpunkt der Bildungsreise war „Jugend(arbeit) und neue Medien“-Wie haben neue Medien das Heranwachsen der Jugendlichen in China verändert? Wie gehen die jungen Menschen mit den staatlichen Einschränkungen im World Wide Web um? Welche neuen Chancen und Gefahren bieten Smartphone, Internet & Co.? Eingeladen wurden wir von dem langjährigen chinesischen Partner der dbb jugend! - der Chinese People's Association for Friendship with Foreign Countries.

Wir flogen am 28. Mai von Düsseldorf über Zürich nach Peking und tauchten ein in die größte Republik Asiens und setzten uns ausgiebig mit der chinesischen Kul-



Die Reisegruppe der dbb jugend

tur, der Gesellschaft und unseren Themenschwerpunkt auseinander.

Mit Jetlag im Gepäck machten wir uns am ersten Tag auf den Weg zu einem Gespräch in den Redaktions-räumen der Peking Zeitung „Beijing Youth Daily“ und thematisierten dort wie das Internet die Kaufkraft von jungen Menschen beeinflusst und wie die Zeitung auf diese Veränderung reagiert. Schließlich blieb das Einführen einer App der Zeitung unausweichlich.

Neben den offiziellen Terminen in Peking fanden auch Besuche zur chinesischen Mauer und zu der verbotenen Stadt statt. Die gigantischen Bauwerke faszinierten die Besucher und verwandelte jeden in einem Fotograf und ließen einen bleibenden Eindruck. Fotos wurden natürlich größ-

tenteils mit einem Smartphone oder einen Tablet PC aufgenommen und sehr wahrscheinlich schnell in den sozialen Medien veröffentlicht.

Am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg nach Shanghai, dort lebten wir im Zentrum der Stadt und besuchten viele Einrichtungen wie zum Beispiel eine Grundschule, Stadtteilzentren, Begegnungs- und Bildungsstätten sowie behördliche Einrichtungen wie das Arbeitsamt, die Stadtteilverwaltung oder die städtische Behörde für Kultur, Radio, TV und Film, immer auf der Suche nach Antworten auf die Frage, wie neue Medien die chinesische Gesellschaft verändern und welche Auswirkungen diese auf Kinder und Jugendliche und die Arbeit mit ihnen hat.

Sehr beeindruckend war für mich das chinesische Arbeitsamt, welches einige Un-

terschiede zur deutschen Agentur für Arbeit aufwies. Großraumbüros waren kaum vorhanden, eine Berufskleidung ist Pflicht und der Bereich der Arbeitsvermittlung war gar nicht vorhanden. Stattdessen gab es im Wartebereich (Eingangszone) große Bildschirme auf denen man die Stellenangebote einsehen konnte. Diese lagen ebenfalls in schriftlicher Form vor, sodass sich Interessierte diese mit nach Hause nehmen konnten. Eine übermäßige Besucherzahl war nicht vorhanden, was teilweise daran lag, dass Vorsprachen durch Terminierungen gesteuert wurden. Nähere Einzelheiten zur Vorgehensweise bestimmter Arbeitsprozesse konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen. Ebenso wurde mir als „Arbeitslosenquote“ nur eine Richtquote präsentiert, an die sich die



Arbeitsamt in Shanghai

Stadt Shanghai richtet. Die Eindrücke die ich dort erleben durfte werden mich noch für etliche Jahre prägen. Diese Reise werde ich so schnell nicht vergessen.

Antonia Ciociola

„Chefsache“

Gedanken zur Neubesetzung des Vorstands Arbeitsmarkt bei der Bundesagentur für Arbeit (BA)

Elf Arbeitgeber haben am 13. Juli in Berlin ein neues Netzwerk für mehr Frauen in Führungspositionen vorgestellt. Bundeskanzlerin Angela Merkel übernimmt die Schirmherrschaft und mahnt zu konkreten Ergebnissen. Für sie ist das Thema „Frauen in Führung“ weiter Chefsache.

Chefsache natürlich auch deswegen, da auch Angela Merkel daran gemessen wird, wie bestehende und gerade erst verabschiedete Gesetze wie das neue Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im

öffentlichen Dienst tatsächlich umgesetzt werden.

Davon ist zumindest bei der BA bei zu vergebenen Spitzenpositionen nicht viel zu merken. Der bisherige Vorstand – bestehend aus 3 Positionen – war bisher ausschließlich männlich besetzt.

Auch wenn das oben erwähnte Gesetz unmittelbar bei der Besetzung von Spitzenpositionen unseres Arbeitgebers/ Dienstherrn nicht greift, so wäre doch eine angemessene Beteiligung von Frauen an dieser Stelle mehr als gerechtfertigt.

Auch die BA und ihr Verwaltungsrat muss

vbba Frauenvertretung

die Frauenförderung bis in die höchsten Ebenen intensiv betreiben. Die bundesdeutschen Rollenmodelle tun sich noch immer schwer, Vereinbarkeit von Familie und Karriere herzustellen und in der Praxis umzusetzen – als erster Dienstleister am Arbeitsmarkt stünde es der BA gut an, eine Vorreiterrolle zu übernehmen und mit einer Frau an der Spitze zu agieren.

Angela Merkel appelliert in ihrem Grußwort zur Netzwerk-Gründung, Frauenförderung sei eben mehr als: „mit einem offenem Auge durch die Welt zu laufen und sagen, wo gibt's denn hier mal interessante Frau-

en“. „Die Unternehmen sollten die Sache strategisch angehen: Systematisieren Sie, tauschen Sie Erfahrungen aus und wenn wir uns wiedersehen, möchte ich mehr Frauen in Führung sehen.“

Diesen Appell geben wir gerne an die Entscheidungstragenden der BA weiter: Leben Sie Frauenförderung, gehen Sie auch noch nicht beschrittene Wege zur Realisierung der Vereinbarkeit von Familie und Karriere!

Leider ist die Chance, erstmals eine Frau mit an der Spitze einer der größten Bundesbehörden zu haben, scheinbar wieder vertan!

Wir, die Frauenvertretung der vbba, hätten

es angemessen im Sinne der Frauenförderung empfunden, wenn bei der neu zu besetzenden Position des Vorstands Arbeitsmarkt eine geeignete Frau berücksichtigt worden wäre!

Es ist doch nicht wirklich nachzuvollziehen, dass es keine Frau geben soll, die sich mit Fachkompetenz, Führungsverständnis und Durchsetzungsvermögen für diese Position empfohlen hätte? Und diese weder innerhalb der BA noch bundesweit in Wirtschaft oder anderen Institutionen zu finden ist? In nächster Zeit werden weitere „Schlüsselpositionen“ auf verschiedenen Ebenen zur Nach-besetzung anstehen. Es gibt also für die BA weitere Chancen,

mehr Frauen gerade auch in die höchsten Führungspositionen einzusetzen! Die Chancen dürfen nicht ungenutzt bleiben!

An dieser Stelle möchten wir natürlich nicht versäumen, den vom Verwaltungsrat der BA neu gewählten Vorstand Arbeitsmarkt, Senator Detlef Scheele, herzlich zu begrüßen und ihm zu seiner Wahl – die unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Bundesregierung steht – zu gratulieren. Wir wünschen Ihnen, Herrn Scheele, einen guten Anfang und viel Erfolg bei Ihrer neuen Herausforderung!

Martina Loose
vbba-Frauenvertretung

In einem Land ...

... vor unserer Zeit ...

In einem Land vor unserer Zeit lebten Männer und Frauen friedlich miteinander. Es gab keine Meinungsverschiedenheiten über die Einrichtung der gemeinsamen Höhle, die Erziehung der Kinder, die Haltung der Haustiere, den Umgang mit Nachbarn und Familie, dem Speiseplan und die Art und Weise, wie Felle und sonstiges zu Kleidung verarbeitet wurden.

Alles war gut, denn die Frauen bestimmten, wo es lang ging, wann für die Fortpflanzung gesorgt und wie die Kinder geboren wurden. Sie bestimmten, welches Tier gejagt, ob es gebraten oder roh verzehrt wurde und welche Wurzeln oder Früchte dazu gereicht werden.

Er machte, was sie sagte und es gab keinen Streit. Wenn es Zeit wurde, neuen Nachwuchs zu zeugen, nahm sie ihn und er gab sich ihr hin.

Die Frauen saßen gerne abends bei einem Glas vergorenem Obstsaft zusammen und wurden von Stunde zu Stunde fröhlicher, während die Männer sich wie immer um die Kinder und die Ordnung der gemeinsamen Höhle kümmerten.

Eines Abends sprach eine der Frauen, dass es tagein, tagaus das Gleiche in der Höhle sei. Der Mann mache, was sie sage, widerspräche nie und sei ganz einfach langweilig. Früher habe er ab und an aufgebeugt gegenüber den vielen Pflichten, sei manchmal wild und ungestüm gewesen und habe sich mehr um ihr Vergnügen gekümmert. Heute käme nichts mehr außer ein dauerhaftes Ja zu allem.

Das sei auf Dauer nicht zum Aushalten, sie wünsche sich einen wilden Mann, einen Mann, der auch nein sagen könne und mit der Faust auf den Felsblock in der Höhlenmitte haue, wenn ihm etwas nicht

passt. Ein Mann, der sie verteidigen könne, wenn wilde Tiere kämen und der ihr bei der Jagd helfe und nicht nur die Beute nach ihren Vorstellungen für den Verzehr zubereitet.

Eben einen Mann, von dem die Altvorderen sprachen, einen Mann, wie es ihn schon seit Hunderten von Monden im ganzen Dorf nicht mehr gäbe.

Ach ja, so spann sie ihre Gedanken und alle Frauen nickten ihr zustimmend zu.

Aber – so sinnierte sie weiter – am Schönsten wäre es doch, wenn beide ab und an wild und ungestüm wären, abwechselnd auf die Jagd gingen, zusammen die Höhle sauber hielten, sich beide um die Kindererziehung kümmerten und gemeinsam besprächen, ob es Wurzeln oder Obst zum Fleisch gäbe.

Oder man richte sich unabhängig von dem, was die Tradition vorgab, danach was der Mann am liebsten und was die Frau am liebsten mache. Und wenn dann der Mann lieber jage und die Frau sich lieber um die Ordnung in der in der Höhle kümmere, dann sei es eben so.

Meistens konnten zwar die Frauen besser jagen und machten mehr Beute und die Männer waren geschickter darin, die Felle zu Kleidung verarbeiten, aber das käme wohl davon, dass die Mütter ihren Töchtern zeigten, wie man geschickt mit der Keule umgehe, während die Väter Wert darauf legten, ihren Söhne zu zeigen, wie die Felle bearbeitet werden.

Außerdem gäbe es durchaus auch Männer und Frauen, deren Geschick ohne Einfluss der Eltern genau umgekehrt sei. Männern, denen es sozusagen schon in die Wiege gelegt war, erfolgreich zu jagen und Frauen, die begabt in der Tierverar-

beitung waren, ohne dass es ihnen jemals gezeigt worden sei.

Wenn man nun die Fähigkeit von Männern und Frauen so nutze, dass unabhängig vom Geschlecht der Jäger, der die meiste Beute mache, wäre doch das harte Leben in der Steinzeit viel einfacher.

Gesagt, getan, die Frauen befanden, man müsse mit den Männern reden, und ihnen zum Beispiel den Gebrauch der Keule für die Jagd zu erklären. Er könne davon berichten, wie er die Felle von Tieren bearbeite, um sie kleidsam und wärmend für die Bedeckung des Körpers einzusetzen.

Und so geschah es, plötzlich machten beide alles. Manchmal konnten die Männer es besser und manchmal die Frauen. Als Paar waren sie aber am allerbesten. Schnell waren beide mit der vielen Arbeit und der Versorgung der Kinder fertig und hatten plötzlich viel mehr Zeit. So gingen sie dann abends gemeinsam zum Platz in der Mitte der Erdhöhlen und trafen sich mit den anderen, um zusammen vergorenes Obst zu trinken. Das ganze Dorf machte es jetzt so und alle freuten sich und waren zufrieden.

Nur eins störte einige und erfreute andere, es gab plötzlich viel mehr Kinder, die herum liefen, spielten und raufeten.

So geschah es zwischen Männern und Frauen in einem Land vor unserer Zeit.

Gedanken zu Papier gebracht
von Heike Schubert
Mitglied der vbba-Frauenvertretung

Und die Moral dieses Blickes in die Vergangenheit: Stark sind wir nur in der Gemeinsamkeit!

dbb bundesfrauenkongress 2015

Journal

Herausgeber:
dbb bundesfrauenvertretung
Friedrichstraße 169/170, 10117 Berlin
Internet: www.frauen.dbb.de
E-mail: frauen@dbb.de
Redaktion & Gestaltung:
Nicole Kittlaus, Thomas Wagner
Fotos:
Marco Urban
Verantwortlich:
Helene Wildfeuer
Vorsitzende

9. Mai 2015

Gemeinsam stark!

 **dbb**
beamtenbund
und tarifunion
bundesfrauen-
vertretung

Nachdem der Bahnstreik die Anreise nach Potsdam zwar für einige erschwert haben dürfte, aber trotzdem nicht zum Ergebnis hatte, dass die Reihen leer waren, konnte die bisherige und inzwischen wieder gewählte Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung gestern Vormittag - wie geplant - rund 500 Delegierte und Ehrengäste begrüßen und mit gut gewählten Worten auf die weiteren Rednerinnen und Redner einstimmen. Helene

Wildfeuer zeigte dabei nicht nur auf, mit welchen Themen sich die dbb Frauen zuletzt befasst haben, sondern prangerte auch die vorhandenen Missstände an. Nur gemeinsam könne man in eine geschlechtergerechte Zukunft gehen. Und dieses Gemeinsam umfasste bei näherer Betrachtung nicht nur Männer und Frauen, sondern auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Politik und Bürger, Junge und Alte.

Zu Beginn ihrer Ausführungen verwies Wildfeuer auf eine aktuelle Studie. Danach gehöre es für nahezu 100 Prozent der Befragten zu einem guten Leben, dass sich Familie und Beruf miteinander vereinbaren ließen. Damit dies gelinge, sei neben einem bedarfsorientierten Angebot an qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungsplätzen die partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit unabdingbar, zum Beispiel durch Teilzeitbeschäftigung beider Elternteile. Hierzu gehöre aber nicht nur die Bereitschaft der Betroffenen, sondern vor allem die der Arbeitgeber. Diese müssten dafür Sorgen tragen, dass die Berufswelt familienfreundlicher werde. Das sei für Dreiviertel der jungen Männer und Frauen sogar wichtiger als das Gehalt.

Apropos Gehalt. Ein weiterer Dorn im Auge der dbb bundesfrauenvertre-

tung ist die Tatsache, dass Frauen einen nur geringen Anteil an den besser bezahlten Führungspositionen haben, was nicht zuletzt auch Ursache für die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern von aktuell 22 Prozent ist. Das kürzlich beschlossene „Quötschen“ für Frauen in Führungspositionen begrüßte Wildfeuer, obwohl die 30 Prozent weit unter den Erwartungen liegen würden. Trotzdem ändere auch diese Quote die Struktur- und Zahlenverhältnisse und stoße Veränderungen

an. Unerlässlich sei es dafür aber, die Ausgestaltung von Führungspositionen an weibliche Erwerbsbiografien anzupassen. Auch Führungsaufgaben könnten in Teilzeit erbracht werden, so die Vorsitzende. Dem Vorurteil, dass Teilzeitarbeit nur Arbeit mit halber Kraft sei, begegnete sie entschieden.

Helene Wildfeuer sah aber noch weitere Steine, die es aus dem Weg, hin zu einer geschlechtergerechten Gesellschaft, zu räumen gilt. Die im öffentlichen Dienst

durchaus vorhandenen flexiblen Arbeitszeitmodelle für Kinderbetreuung müssten um den Faktor Pflege ergänzt werden. Ebenso sei Nachholbedarf hinsichtlich der Bewertung von Erziehungs- und Pflegezeiten bei der Altersversorgung vorhanden, obwohl hier sicherlich schon einiges erreicht worden sei. Nach ihrem kurzen, aber umfassenden Statement - und dem verdienten Applaus - gab Helene Wildfeuer „den Ring frei“ für die weiteren Rednerinnen und Redner.



Bundesfrauenkongress 2015 dbb bundesfrauenvertretung



Staatssekretär **Dr. Ralf Kleindiek** überbrachte die Grüße der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, welche wichtige Termine im Bundestag hatte. Er nutzte sein Grußwort dazu, auf all die Dinge hinzuweisen, die in Sachen Gleichstellung schon auf den Weg gebracht wurden und erwähnte unter anderem die Novelle des Bundesgleichstellungsgesetzes, die gesetzliche Festschreibung einer Quote in Aufsichtsräten, der Ausbau der Kindertagesstätten und das Elterngeld plus. In der Gleichstellungspolitik würde sich aber nicht viel bewegen, wenn sich nicht auch die Männer bewegen. In Aussicht stellte er die politische Diskussion über eine Familienarbeitszeit und mehr Lohngerechtigkeit. Gerade die 22-prozentige Lohnlücke zwischen den Geschlechtern sei ihm ein Dorn im Auge. Die schlechtere Bezahlung in klassischen Frauenberufen sei sachlich nicht begründbar. In diesem Zusammenhang müsse auch die Debatte über den Wert frühkindlicher Bildung geführt werden – zur Not mit den Mitteln des Arbeitskampfes!



Ein bisschen „aus dem Nähkästchen geplaudert“ hat die Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, **Cornelia Rogall-Grothe**, in ihrem Grußwort. Ist sie doch ein gutes Beispiel dafür, dass es möglich ist, Familie und Beruf zu vereinbaren und dass eine Frau in Führungsposition kommen kann, auch wenn sie Familie hat. Bei jungen Menschen steige der Wunsch nach einer partnerschaftlichen Aufteilung von Familie und Beruf. Auch Pflege spiele eine immer größere Rolle. Ein familienfreundliches Arbeitsumfeld müsse in den Fokus der Arbeitgeber rücken, wobei aber auch die Interessen der kinderlosen Arbeitnehmer nicht gänzlich zurückgestellt werden dürften. Für Frauen in Führungspositionen spreche im Übrigen viel. Politik und Gesellschaft müssten endlich die eigenen Gleichstellungsansprüche umsetzen. Und aufgrund der demographischen Entwicklung könne man auf die gut qualifizierten Frauen gar nicht länger verzichten. Außerdem lebe der Erfolg in Unternehmen von der Vielfalt der Arbeitnehmer – der weiblichen wie männlichen.



Der Bundesvorsitzende des dbb beamtenbund und tarifunion **Klaus Dauderstädt** dankte zunächst den dbb Frauen für die gute Zusammenarbeit. Veranstaltungen der dbb bundesfrauenvertretung gehörten für ihn quasi zu den Pflichtterminen – im positiven Sinne. Dauderstädt zeigte auf, wo der dbb in Sachen gleichberechtigte Teilhabe von Frauen – gemessen an der Maßeinheit „Posten“ – stehe. Die Bestandsaufnahme machte eine doch erwähnenswerte Entwicklung hin zu mehr Frauen sichtbar. Die Einführung einer in der Satzung verankerten Quote in den dbb-Führungsgremien sei 2007 zwar gescheitert, die Debatte darüber habe aber etwas bewirkt. Anschließend machte der dbb-Chef auf die, an die Themen des Kongresses angelehnten Herausforderungen in Deutschland aufmerksam: Altersarmut, Gesundheitssystem, Pflege, Digitalisierung und Lohngerechtigkeit. Alles Themen, von denen Frauen in besonderer Weise betroffen sind. Der dbb wird sich in die zu führenden Diskussionen im Interesse all seiner Mitglieder einbringen.



Chefredakteurin **Bascha Mika** glänzte rhetorisch in ihrem Impulsvortrag rund um Rollenbilder und Vorurteile. Denn diese gehörten leider immer noch zum Alltag in Deutschland, auch wenn öffentlich immer dargestellt werde, wie weit Frauen denn schon gekommen seien. Ein Blick in die Details entlarve jedoch viele „Fortschritte“. Auch die Kluft zwischen propagiertem Anspruch und realen Verhältnissen sei noch elendig groß in diesem Land. Die Tatsache, dass Frauen Kinder bekommen und dadurch zum unkalkulierbaren Risiko für Arbeitgeber werden, führe zu den bestehenden Problemen in Sachen Gleichstellung. Frauen seien aber nicht nur Opfer. Schließlich spielten sie das Spiel ja mit. Frauen wollen ein selbstbestimmtes Leben führen, aber irgendwo auf dem Lebensweg verzichten dann viele auf ihre Eigenständigkeit. Warum? Frauen hätten ein Kümmerersyndrom, so die Journalistin. Und würden sich aber auch von selbstgemachten Bildern, wie dem der Übermutter, tyrannisieren lassen. Mika rief abschließend zu mehr Mut auf, angestammte Rollen zu verlassen.

Gratulation

Entscheidung getroffen: die Wahl der neuen Geschäftsführung. Sie hatten die Wahl und Sie haben gewählt. Wir gratulieren ganz herzlich Helene Wildfeuer (DSTG) zur Wiederwahl als Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung und Jutta Endrusch (VBE) zur Wiederwahl als stell-

vertretende Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung.

Astrid Hollmann (VRFF) und Elke Janßen (GdS) beglückwünschen wir zu ihrer Wiederwahl als Beisitzerinnen. Neu in den Kreis der Geschäftsführung wurden Milanie Hengst (DSTG) und Sabine Schu-

mann (DPoIG) gewählt. Auch hier herzlichen Glückwunsch. Wir wünschen der neuen Geschäftsführung ein glückliches Händchen und viel Erfolg bei der vor ihnen liegenden Arbeit!



Frauen haben was zu sagen – Mann auch!

Männer und Frauen sind nicht gleich und Gleichstellung kann nicht einfach dadurch erreicht werden, dass sich das eine Geschlecht an das andere anpasst und umgekehrt. Wahre Worte!

Trotzdem sahen die Teilnehmerinnen und der Teilnehmer der gestrigen Podiumsdiskussion nicht nur Handlungsbedarf, sondern auch Handlungsspielraum. Von der Erreichung der Gleichstellung der Geschlechter in der Praxis könnten beide Seiten profitieren. Unter der gekonnten und charmanten Moderation von Tanja Samrotzki (mdr) diskutierten Dr. Martina Kloepper (Bundes-Kongress GenderGesundheit), Martina Rosowski (Bundesforum Männer), Monika Schulz-Strelow (FidAR e.V.) und Henrike von Platen (Business and Professional Women Germany) darüber, wie man die Gleichstellung dann in der Praxis auch erreichen kann. Trotz der Kürze der Zeit, erzielte man schnell Einigkeit darüber, dass ein Umdenken in den Köpfen – in männlichen wie weiblichen – dazu unerlässlich sei. Nur wenn Frauen und Männer das Leben außerhalb



Gudrun Scholten, Vorsitzende der vbba-Frauenvertretung und Doris Braun, Mitglied der Bundesleitung (rechts)

des Berufs gleichmäßig aufteilen, könnten sie dies auch innerhalb des Berufs tun. Tätigkeiten in beiden Lebensbereichen

müssten hierzu als gleichwertig anerkannt werden.

Ehrenmitgliedschaft verliehen

Nicht mehr zur Wiederwahl als Beisitzerin der dbb bundesfrauenvertretung stand gestern Ute Wiegand-Fleischhacker. Sie war seit 2002 Mitglied der Geschäftsführung der dbb bundesfrauenvertretung.

Ihr gewerkschaftlicher Einsatz reichte und reicht aber weit über dieses Gremium hinaus. So ist sie auch in ihrer Fachgewerkschaft DSTG auf Landesebene tätig, ebenso wie im dbb Hessen. Bei letzterem folgte sie 2013 dem Grundsatz „Mehr Frauen in Führungspositionen“ und übernahm kurzerhand den Landesvorsitz.

Als Dank für ihren Einsatz, ihr Engage-

ment und ihre Unterstützung in den vergangenen Jahren haben Sie gestern Ute Wiegand-Fleischhacker die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Liebe Ute, wir wünschen dir alles Gute und sind zuversichtlich, dass dir die dbb Frauen und ihre Themen auch weiterhin am Herzen liegen werden.



Ach übrigens ...

Mit Entscheidungen ist es so eine Sache. Denn leider weiß man oft erst Jahre nach einer Entscheidung, ob sie falsch oder richtig, gut oder schlecht war. Und weil man das Rad der Zeit ja nicht zurückdrehen kann, ist es müßig darüber zu spekulieren, ob eine andere Entscheidung einen letztlich weiter gebracht oder glücklicher gemacht hätte.

Am besten ist es natürlich, wenn man auf dem Lebensweg nicht allzu oft an Weggabelung steht und sich entscheiden muss, ob man hierhin oder dorthin geht, sondern wenn alle selbsternannten Ziele auf dem selben Weg zu finden sind. Frauen stellt

sich die Frage nach dem vermeintlichen Lebensweg meist in relativ jungen Jahren. Sie wollen im Beruf erfolgreich sein, sie wollen aber auch eine Familie gründen. Gabelt sich hier der Weg? Oder sind beide Ziele gleichzeitig zu erreichen? Die Erfahrung lehrt leider, dass das gleichzeitige Erreichen dieser beiden Ziele eher nicht der Standard in Deutschland ist. Und die Erfahrung lehrt weiter, dass es sinnvoller scheint, erst mal den beruflichen Weg einzuschlagen und das Kinderkriegen nach hinten zu verschieben. Nicht umsonst steigt das Alter von Erstgebärenden oder Gebärenden überhaupt seit Jahrzehnten



an. Als meine Oma 1954 und 1956 mit 40 und dann 42 Jahren Mutter wurde, war das ganze Dorf entsetzt. Heutzutage kräht kein Hahn mehr danach, wenn Frauen mit Anfang 40 schwanger werden. Da muss man schon 65 sein, um die Gemüter zu erhitzen.

Ein Land, dem der demographische Kollaps droht und das seit Jahren mit einer Geburtenrate von 1,4 nicht gerade glänzen kann, sollte einen solchen Trend aber kritisch beäugen. Denn er sorgt auch dafür, dass das eine oder andere - durchaus gewollte - Kind gar nicht erst geboren wird. Denn egal wie jung sich eine Frau mit 40 Jahren fühlt, ihre Fruchtbarkeit und ihr Genmaterial sind nicht mehr die einer 20jährigen oder einer 30jährigen. Aber wer denkt in jungen Jahren schon darüber nach? Man sieht sie doch überall - die reifen Mütter. Fortschrittliche Pränataldiagnostik und Reproduktionsmedizin - bis hin zu Dingen wie dem Social Freezing, also der Tiefkühl-Vorratshaltung eigener, junger Eizellen - tun ihr Übriges und erwecken den Anschein, dass man im Fall des Falles immer eine Lösung findet. Verstehen Sie mich nicht falsch, es ist nichts verwerflich daran, wenn Frauen die Entscheidung für ein Kind nach hinten schieben. Bis auf eines vielleicht. Die Tatsache, dass diese Entscheidung oft die Antwort auf eine Entweder-Oder-Frage ist. Warum eigentlich kann eine Frau nicht gleichzeitig Karriere machen und ein Kind groß ziehen? Warum erst das Eine und dann - vielleicht - das Andere? Ein Blick in Ihre Tagungsmappe genügt, um die vielen Steine zu erkennen, die auf dem Weg dorthin noch liegen. Aber Sie wären heute alle nicht hier, wenn Sie nicht einen nach dem anderen wegräumen wollten...

Herzlichst, eine Weggefährtin



Die Teilnehmerinnen der vbba-Frauenvertretung am 11. dbb bundesfrauenkongress vom 08.-09.05.2015 in Potsdam

– von links nach rechts: Sabrina Naeve (Vertreterin der vbba-jugend), Jennifer Schabram (Sprecherin der Arbeitsgruppe 2), Susanne Oppermann (Mitglied), Gudrun Scholten (Vorsitzende), Gabriela Toron (Sprecherin der Arbeitsgruppe 1), Elke Gresselmeier, Esther Tomaszewski, Annette Arnold, Andrea Meininger (alle Mitglieder) und Doris Braun (stellvertretende Vorsitzende).

Ohne diese Frauen ...

wäre die Abwicklung des 11. dbb bundesfrauenkongresses gestern nicht so reibungslos von statten gegangen. Denn sicher ist die Planung im Vorfeld eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine gelungene Tagung. Aber wenn die Tagung dann da ist, braucht es auch Menschen, die das Geplante umsetzen und sich verantwortungsvoll um die

Abwicklung kümmern. Allen voran sei das Präsidium genannt. Die Delegierten, also Sie, haben gestern eine Reihe von Kolleginnen mit der Aufgabe betraut, die Tagung zu leiten. Und da sieht man mal wieder, dass Frauen eben einfach Organisationstalente sind. Denn ohne das Team unter Andrea Sauer-Schnieber wären wir gestern sicherlich

zu weniger Ergebnissen gekommen. Auch heute ist das Gremium noch einmal gefordert.

Weiter so!

Alles was zählt ...

Es heißt ja immer, dass Frauen mit Zahlen auf Kriegsfuß stehen. Und wenn Sie sich das Bild des Wahlausschusses samt Helfern anschauen, könnten boshafte Menschen jetzt darauf hinweisen, dass es schon einen Grund haben wird, warum

hier Männer mit auszählen. Nein! Dass hier Männer geholfen haben, hatte den einen, einfachen Grund, dass wir gestern alles getan haben, damit wir die Wahlergebnisse so schnell wie möglich präsentieren konnten. Und da darf dann eben

auch mal ein Mann mithelfen...

Wir sind ja schließlich gleichberechtigt!



Beschlossene Sache

Am Ende der Arbeitstagung sollten acht Entschlüsse und 118 Anträge beschlossene Sache sein. Ob Sie die Entschlüsse und Anträge in den vorliegenden Fassungen annehmen, obliegt dabei natürlich Ihnen. Wie die Hauptversammlung der dbb Frauen zu den beantragten Dingen steht, können Sie den Empfehlungen entnehmen, die Sie am Ende der Anträge jeweils abgedruckt finden. Die Anträge selbst stammen von Ihnen, aus den Frauenvertretungen Ihrer Mitgliedsgewerkschaften oder Ihrer dbb Landesverbände. Sie sind bunt gefächert und decken die breite Palette der frauen-, gleichstellungs- und familienpolitischen Themen ab.

Den größten Block stellt die Forderung nach einer besseren Anrechnung von



Die vbba-Teilnehmerinnen beim gemeinsamen Abendessen

Kindererziehungszeiten dar, gefolgt von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aber auch die Steuerpolitik, das Gesundheitsmanagement und die Frage der Beurteilung sind neben vielen weiteren

Themen Inhalt der Anträge.

Wir wünschen viel Spaß bei der Beratung und Beschließung der Anträge. Also ran ans Stimmkärtchen!

Was eine fehlende Rippe so ausmacht...

Auch die weniger Bibeltreuen unter Ihnen werden die Schöpfungsgeschichte im Alten Testament so weit kennen, um zu wissen, dass Gott Adam eine Rippe entnahm, um ihm daraus „eine Hilfe“ zu machen, die „ihm entspricht“. Das war dann die Frau. Natürlich könnten wir uns jetzt auf den fehlenden Gleichstellungsaspekt stützen, aber das würde in Bezug auf die Bibel etwas länger dauern. Wechseln wir lieber in wissenschaftlichere Gefilde. Von der fehlenden Rippe des (biblischen) Mannes hin zum fehlenden Strichlein unten rechts beim somit zum Y-Chromosom mutierten, ansonsten vorliegenden zweiten X-Chromosoms des (biologischen) Mannes. Denn was auch immer dem Mann da nun genau fehlen mag, es macht ihn offensichtlich weniger widerstandsfähig. Aktuell haben Mädchen, die in Deutschland geboren werden, eine Lebenserwartung von 82,8 Jahren. Damit leben sie durchschnittlich gut 5 Jahre länger als zeitgleich geborene Jungen. Dieser „Vorsprung“ der Frauen wird mit zunehmendem Alter zwar etwas

geringer, bleibt aber bestehen. Wissenschaftler forschen schon länger nach den Ursachen. Sind sie genetisch, physiologisch, verhaltensspezifisch oder umweltbedingt? Und irgendwie landen wir jetzt wieder bei der Bibel. Denn aufgrund der doch sehr unterschiedlichen Lebensweisen beider Geschlechter „in freier Wildbahn“ hat man die Lebenserwartung von Nonnen und Mönchen in Klöstern verglichen. Beide Gruppen leben fast identisch - bis hin zur Tatsache, dass beide keine Kinder geboren haben. Was kam raus? Die Nonnen hatten eine ähnliche Lebenserwartung wie der Durchschnitt der Frauen allgemein. Die Mönche hingegen lagen nur gering darunter und somit ein gutes Stück über der generellen Lebenserwartung ihrer Artgenossen. Also scheiden die Gene als Ursache weitgehend aus. Vielmehr schaden sich die Männer durch vermehrtes Rauchen und Trinken (also Alkohol), durch mehr Stress (???), durch ein riskanteres Verhalten im Straßenverkehr und durch eine höhere Selbstmordrate selber,

Das ist doch wohl das Letzte!

Das Thema hat nicht unbedingt mit Gleichstellung zu tun, wohl aber von Männern und Frauen handelt. Aber vergessen Sie beim Lesen bitte nicht das Augenzwinkern, mit dem die Texte an einigen Stellen verfasst wurden.

so die Wissenschaftler. Mag so sein. Das erklärt allerdings nicht, warum die höhere Sterblichkeit der „Männer“ schon bei den Spermien beginnt. Bereits auf dem Weg durch den Uterus sind die männlichen Zeitgenossen zwar die schnelleren, aber auch die, die früher absterben. Auch männliche Embryonen haben eine höhere Sterblichkeit als weibliche. Am gefährlicheren Lebenswandel kann das in diesem Stadium ja nun wirklich nicht liegen. Also doch die fehlende Rippe? Aber das hieße ja, dass wir Frauen schuld sind. Lassen wir das Thema ...

Seminarpremiere

Neues Seminar Beamtenrecht in der vbba-Bundesgeschäftsstelle

Der vbba-Arbeitskreis Seminarwesen hatte im vergangenen Jahr ein neues Seminar in das gewerkschaftliche Bildungsangebot aufgenommen - Beamtenrecht. (Wir berichteten im vbba Magazin 5/2014, Seite 7.) Das erste Seminar „Grundlagen Beamtenrecht“ fand in der Zeit vom 23.-35. Juni in der vbba-Bundesgeschäfts-



Die Teilnehmenden des Seminars „Grundlagen Beamtenrecht“ in Nürnberg

stelle in Nürnberg statt. Der Titel spiegelt den Inhalt jedoch nur halb wider. Konkret muss gesagt werden, dass es sich um das aktuelle Beamtenrecht in Bezug auf den Dienstherren Bundesagentur für Arbeit handelt. Achtzehn Kolleginnen und Kollegen (verbeamtete und in-sich-beurlaubte Gremienvertreterinnen und -vertreter beider Rechtskreise) von der Nordsee bis zum Bodensee nahmen die Gelegenheit wahr, ihr Wissen zum Beamtenrecht aufzufrischen. Die Notwendigkeit zeigte sich schon bei der Vorstellungsrunde. Der Wissensstand verharre auf dem Inhalt des Studiums in den damaligen Fachhochschulen in Mannheim und Schwerin. Es fehlte die Weiterentwicklung bis zum Dienstrechtsneuordnungsgesetz von 2009 und die BA-spezifischen Themen wie zum Beispiel die In-sich-Beurlaubung.

Die Bundesagentur für Arbeit hat das geschäftspolitische Ziel, zukünftig nur noch Arbeitnehmer/innen und keine Beamten/innen mehr zu beschäftigen. So fiel die Thematik der (Neu-)Verbeamtung heraus. Obwohl seit Jahren keine Beamten/innen eingestellt geschweige ausgebildet werden, ist festzustellen, dass die Zahl der Beamten/innen in der BA leicht gestiegen ist. Grund ist die Übernahme von Kolleginnen und Kollegen von Vivento (ehemalige Telekom-Beamte/innen des mittleren Dienstes).

Unter der Leitung der Dozenten Markus Jenner und Norbert Nysar wurde der

Zeitraum für das Seminar voll ausgeschöpft. Zu den Inhalten gehörten allgemeine Themen wie das Amt im statusrechtlichen wie auch funktionellem Sinne, als auch die Besoldung, die Arbeitszeit und die Beurlaubung. „Spezialthemen“ waren die Teilzeitbeschäftigung, das betriebliche Eingliederungsmanagement, die Beendigung des Beamtenverhältnisses im Besonderen bei Langzeiterkrankung und die In-sich-Beurlaubung. Für Erheiterung sorgte ein Schreibfehler im Inhaltsverzeichnis der Teilnehmerunterlagen – neben den Rechtsgrundlagen wurden auch „sonnige Vorschriften“ (anstelle sonstiger) in Aussicht gestellt.

Trotz der umfangreichen Wissensvermittlung blieb genug Zeit für kontroverse Diskussionen und einen Erfahrungsaustausch. Interessant war dabei vor allem, wenn einzelne Themen in einen interdisziplinären Gesamtzusammenhang gebracht worden sind. Unisono wurde festgestellt, dass mit der Bildung der Internen Services viel Fachwissen zum Beamtenrecht verloren gegangen ist. Das betrifft auch das BA-Service-Haus. Nicht selten gibt es trotz einheitlicher Gesetze und Verordnungen kein bundesweit einheitliches Vorgehen. Dies wurde besonders beim Thema Teilzeit gesehen. Kritik auch bei der In-sich-Beurlaubung. Hier ist die umfassende Beratung des Betroffenen Pflicht des Dienstherren. Inhalt und Gestaltung dieser Beratung sind geregelt, trotz der aus Sicht der Seminarteilnehmenden fehlenden Definition des Begriffs „umfassend“. Auch wurde auf die Gefahr hingewiesen, dass einige IS-Standorte in ihrer Dienstfähigkeit bedroht sind, wenn die Amtshilfekräfte von Vivento nicht mehr zur Verfügung stehen. Hier zeigt sich die Systemimmanenz in Bezug auf die Organisation und die Beschäftigtenstruktur.

Für weitere Diskussionen sorgten außerhalb der sogenannten althergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums die Themen dauerhafte Zuweisung / Dienstherrenwechsel zum zugelassenen kommunalen Träger sowie der unterwertige Ansatz am Beispiel von Sonderregelungen von Post / Vivento.

Für einen Running-Gag in den Essenspausen sorgte ein Kollege aus dem hohen Norden. In seiner selektiven Wahrnehmung der Speisekarte freute er sich auf ein Schollenfilet. Lieber Kollege, so schmackhaft ein Schollenfilet auch ist, das



Gewerkschaft Arbeit und Soziales

Schäufele ist ein Nationalheiligtum der fränkischen Küche! (Für alle Nichtkenner: Das Schäufele kommt einer Haxe nahe.)

So umfangreich das Seminar war, einige Themen konnte leider nur peripher bzw. nicht behandelt werden. Der Bereich Ruhegehalt hätte sämtliche Rahmen gesprengt. Die vbba wird sich dieses Themas in geeigneter Form annehmen.

Der Dank der Teilnehmenden für die gelungene Bildungsveranstaltung geht nicht nur an die Dozenten Markus Jenner und Norbert Nysar, sondern auch an das Team in der vbba-Bundesgeschäftsstelle das gewohnt routiniert das Seminar organisatorisch vorbereitet und begleitet hat.

Manfred Feit



vbba

• kompetent

• engagiert

• innovativ

www.vbba.de



Personalratsschulung in Nürnberg

In der Zeit vom 13. bis 17. Juli trafen sich 15 Kolleginnen und Kollegen aus allen Teilen des Landes beim Seminar Bundespersonalvertretungsgesetz Teil 1 für Personalräte in der vbba Bundesgeschäftsstelle. Beide Rechtskreise waren vertreten. Bemerkenswert an dieser Teilnehmergruppe war die Tatsache, dass viele von ihnen ihr Mandat bisher als sogenanntes Ersatzmitglied wahrgenommen haben und erst kürzlich als ordentliche Personalratsmitglieder aufgerückt sind. In Einzelfällen sogar direkt in den Vorstand ihres Personalrates. Insofern waren die Erwartungen an das Seminar sehr hoch. Der Rahmenplan des Seminars umfasste neben den Grundlagen der Wahl und Zusammensetzung des Personalrates

selbstverständlich die konkreten Rechtsgrundlagen des Tagesgeschäftes. Zu den Grundzügen des Beamten- und Arbeitnehmerrechts wurden die entsprechenden Beteiligungsrechte bzw. -tatbestände ausführlich dargelegt. Die Rolle des Gremiums wurde diskutiert und praktische Hinweise zu einer möglichst reibungslosen Aufgaben erledigung gegeben. Die Besonderheiten des SGB II fanden ebenfalls ihren Anteil am vermittelten Stoff und jede/r hatte die Gelegenheit, einmal über den Tellerrand hinaus zu schauen.

Die gute Vorbereitung der Teilnehmenden machte den Dozenten Wolfgang Struck und Manfred Feit ihre Aufgabe leicht. Die Kolleginnen und Kollegen hatten viele Fragen aus der Praxis ihrer Personalratstätig-

keit im Gepäck. Der vermittelte Stoff konnte so direkt an konkreten Fallbeispielen besprochen und rege diskutiert werden. Das persönliche Engagement und Herzblut jedes/r Einzelnen kam hier deutlich hervor.

Nach vollendeten Tageswerk hatte die vbba den Teilnehmenden gerne die Gelegenheit vermittelt, ein wenig die Stadt Nürnberg kennen zu lernen. Dazu wurde eine Stadtführung mit dem Thema „Grüne Oasen“ organisiert. Hier wurde auf unterhaltsame Weise die Nürnberger Stadtgeschichte und ihre Entwicklung mit ihren Bewohnern anhand versteckter Gärten und Parks erläutert.

Schnell wurde nach der Fortsetzung des Seminars mit Teil 2 gefragt. Der zweite Teil des Seminars findet in der Zeit vom 7. bis 11. Dezember in Nürnberg statt. Rechtsgrundlage ist §46 Abs. 6 Bundespersonalvertretungsgesetz. Anmeldungen sind bei der vbba Bundesgeschäftsstelle

Foto links: Die Teilnehmenden des BPersVG-Seminars in Nürnberg

noch möglich. Daneben bietet die vbba auch Seminare zu den Themen TV-BA sowie TV-öD, Beamtenrecht und Schwerbehinderten für Gremienvertreter/innen an. Näheres finden Sie unter www.vbba.de/Service/Seminare.

Die Seminarwoche ist schnell vergangen. Der Dank der Teilnehmenden und der Dozenten geht ausdrücklich an die Kolleginnen Holzammer und Bogner, die als gute Seelen in der vbba Bundesgeschäftsstelle für einen reibungslosen Ablauf gesorgt haben und immer ein offenes Ohr für alle hatten.

Manfred Feit

Information

„Zentrale Mitgliederverwaltung und Beitragseinzug“

Auf diese Weise möchte ich mich, soweit Sie mich noch nicht kennen, gerne bei Ihnen als die Mitarbeiterin in der Bundesgeschäftsstelle Nürnberg vorstellen, die für die zentrale Mitgliederverwaltung und den zentralen Beitragseinzug zuständig ist.

Mein Name ist Katharina Skowronek, ich bin 30 Jahre jung und komme aus dem schönen oberfränkischen Bamberg. Meine berufliche Laufbahn begann 2003 mit einer kaufmännischen Ausbildung, welche ich erfolgreich abschloss. Kurz

darauf arbeitete ich im Servicecenter der Agentur für Arbeit Würzburg.

Insgesamt war ich fünf Jahre in der Agentur für Arbeit in verschiedenen Standorten (Würzburg, Bamberg und Nürnberg) im Servicecenter und in der Eingangszone als Fachassistentin tätig. Da ich damals wie viele andere befristete Verträge hatte, endete mein Arbeitsverhältnis mit Ablauf des letzten Vertrags im Dezember 2011. Wie Sie leicht ersehen können, ist mir fast nichts fremd, was in den Agenturen für Arbeit abläuft. Im Anschluss an die Agentur



Katharina Skowronek

für Arbeit war ich bis August 2014 in der freien Wirtschaft als kaufmännische Angestellte tätig. Und seit September 2014 bin ich glücklicherweise bei der vbba - Gewerkschaft Arbeit und Soziales tätig. Da ich zu „Agenturzeiten“ selbst Mitglied bei der vbba war, kannte ich meinen neuen Arbeitgeber bereits ein bisschen.

Jetzt bin ich für das Aufgabengebiet des zentralen Beitragseinzuges und der zentralen Mitgliederverwaltung verantwortlich. So bearbeite ich u. a. Beitragsänderungen und Mitgliederänderungen jeglicher Art, ebenso bereite ich den Beitragseinzug (Sepa Lastschrift) vor und überwache die Zahlungseingänge sowie die Zahlungsausstände (Mahnwesen). Als Urlaubsvertretung übernehme ich selbstverständlich die Aufgaben meiner sehr geschätzten

Kolleginnen Eva-Maria Holzammer und Margit Bogner; werde aber auch von ihnen bei meiner Arbeit bereitwillig unterstützt. Wir sind ein gutes Team – für Sie!

Alles in allem ein sehr umfang- und abwechslungsreiches Aufgabengebiet, welches mich oft vor packende Herausforderungen stellt und mich ständig dazu lernen lässt. Kurz: Es wird nie langweilig! Ich freue mich sehr, unsere vbba- Gewerkschaft Arbeit und Soziales als Mitarbeiterin in der Bundesgeschäftsstelle repräsentieren zu können und für Sie da zu sein.

Aufgrund der Umstellung auf das neue Verwaltungsprogramm zum 01.01.2015 kam es im Beitragseinzug manchmal zu Irrtümern und Fehlern, da Teile der Daten nicht korrekt überspielt wurden. Falls Sie

davon leider betroffen waren, bitte ich um Verständnis und hoffe Sie verzeihen die „Anfängerfehler“!

Bei Fragen und/oder Änderungen bezüglich des Beitragseinzuges oder Ihrer Mitgliederdaten, können Sie mich ab sofort während der Geschäftszeiten unter der

**0911/
480 070 4**

direkt erreichen.

Diese Rufnummer wurde extra für Sie eingerichtet.

Informationen des dbb-vorsorgewerk



**dbb
vorsorgewerk**

clevere Vorsorgelösung: Relax-Rente

Neben der Versorgungszusage des Dienstherrn empfiehlt sich auch eine zusätzliche private Absicherung, um Versorgungslücken zum Ruhestandsbeginn oder Renteneintritt auszugleichen. Um eine ausreichende Absicherung mit einer ausschließlich sicheren Anlage zu erzielen, müssten Kunden heute recht viel Geld anlegen. Die nötigen Renditechancen bietet eine Geldanlage am Kapitalmarkt – allerdings birgt sie auch Risiken bis hin zu hohem Kapitalverlust. Der Kunde steckt also in einem Dilemma: Wer stark auf Sicherheit setzt, bekommt fast keine Zinsen, wer an den Aktienmärkten investieren will, hat gelernt, dass hier auch empfindliche Verluste möglich sind. Hier setzt ein neues und innovatives Altersvorsorgekonzept im Gewand der steuerlich attraktiven privaten Rentenversicherung an: Die Relax Rente der DBV Deutsche Beamtenversicherung, langjähriger Kooperationspartner des dbb vorsorgewerk.

Krisensicher

Die Relax Rente kombiniert die gewünschten Sicherheiten mit den Chancen des Kapitalmarktes. Gleichzeitig ist sie so flexibel gestaltet, dass sie sich auch problemlos an die persönlichen Bedürfnisse oder geänderte Situationen an den Kapitalmärkten anpassen lässt. Sicherheit bietet die Relax Rente über ihre „Geld-zurück-Garantie“ gleichzeitig winken Renditechancen.

Die Relax Rente gibt es in drei Varianten. Bislang einzigartig am Markt ist dabei die Variante Comfort. Sie balanciert die Komponenten Sicherheit und Renditechance während der gesamten Vertragslaufzeit so aus, dass die für die jeweilige Phase bestmögliche Kombination erzielt wird – automatisch und ohne Zutun des Kunden. Ein Beispiel: Julia Meier, vbba-Mitglied aus Nürnberg entscheidet sich mit 27 Jahren für diese Variante und zahlt monatlich 100 Euro ein. Mit 67, also nach 40 Jahren, hat sie 48 000 Euro eingezahlt, die durch die „Geld-zurück-Garantie“ mindestens zur Verfügung stehen. Dies garantiert die DBV durch die Anlage der Beiträge im Sicherungsvermögen mit seinen bewährten Kapitalanlage- und Sicherungsprinzipien. Bei positiven Entwicklungen des Vertragsvermögens wird diese Garantie automatisch schrittweise erhöht. Das bietet die nötige Sicherheit, ohne den ebenfalls wichtigen Renditeaspekt unnötig zu schwächen.

„Sicherungs-Airbag“

Für den Wertzuwachs wird Julia Meier an der positiven Wertentwicklung der 50 führenden Unternehmen in Europa beteiligt. Entwickeln sich die Kurse positiv, partizipiert Frau Meier davon. Der Clou bei der „Relax Rente Comfort“: Fallen die Aktienkurse, selbst über einen längeren Zeitraum, verliert sie keinen Cent. Dafür sorgt der eingebaute „Sicherungs-Airbag“. Darüber hinaus fließen Anteile ihres Beitrags in bis zu drei Fonds, die Julia Meier aus 22 namhaften Fondsangeboten - ohne Ausgabebefehl übrigen - auswählen kann. Hier hat sie die Chance, von Kursgewinnen und Dividenden zu profitieren, trägt aber auch das Risiko von Kursrückgängen, jedoch eben nur für diesen eindeutig abgegrenzten Teil ihres Vertragsguthabens.

Bei Renteneintritt kann sich Julia Meier zwischen einer lebenslangen Rente, einer Kapitalauszahlung oder einer Kombination daraus entscheiden. Somit bietet die Relax Rente auch in einer Niedrigzinsphase Sicherheit mit Renditechancen über eine lebenslange Versorgung.

Tipp: Als vbba-Mitglied profitiert Julia Meier von einem Mitgliedsvorteil über das dbb vorsorgewerk mit einer bis zu 6 Prozent höheren lebenslangen Rente oder eines entsprechenden dbb-Bonus bei der Kapitalauszahlung, der bei entsprechender Laufzeit mehrere Tausend Euro betragen kann.

Sie haben Fragen oder wünschen ein Angebot zur Absicherung mit der Relax-Rente? Die Kolleginnen und Kollegen der Kundenbetreuung des dbb vorsorgewerk sind gerne für Sie:

montags – freitags

8.00 bis 18.00 Uhr unter 030/4081 6444

Weitere Informationen unter **www.dbb-vorsorgewerk.de**

Seniorenveranstaltung

Am 10. Juli besuchte die vbba-Gruppe Wesel die Greifvogelstation in Wesel

vbba
Seniorenvertretung

Traditionell führt die Seniorenbetreuung der regionalen vbba-Gruppe Wesel zweimal jährlich eine Gemeinschaftsveranstaltung durch. Am 10. Juli besuchten wir die Greifvogelstation in Wesel, eine Einrichtung der Kreisgruppe Wesel des NABU Deutschland. Die Station besteht seit 34 Jahren und hat bisher ca. 8600 verletzte und vom Zoll beschlagnahmte Tiere betreut und dann wieder ausgewildert.

Wir hatten das Glück, dass unsere Führung vom Leiter der Station, Karl-Heinz Peschen, durchgeführt wurde. So konnten wir miterleben, wie gerade aufgenommene Jungtiere, die aus dem Nest gefallen waren, wieder aufgezogen werden. Verschiedene Arten von Greifvögeln, wie Bussarde, Habichte, Falken, Eulen und Uhus wurden uns erläutert und näher gebracht. Die Tiere bewegen sich teilweise frei in der im Wald der Schillkaserne gelegenen Station. Karl-Heinz Peschen lebt für die und mit den Tieren. Alle Teilnehmenden waren von seinen Ausführungen und Erläuterungen sichtlich angetan. Eine Spende aus dem Seniorenfonds der vbba-Gruppe Wesel drückte abschließend den Dank der Anwesenden noch einmal aus.

Im Anschluss an die Besichtigung der Station trafen wir uns dann zu einem gemeinsamen Essen im „Faßkeller“ an



Die Mitglieder der Gruppe Wesel beim Besuch der Greifvogelstation unter Leitung von Karl-Heinz Peschen.

„Kornmarkt“ in Wesel und konnten so den Tag harmonisch ausklingen lassen. Das Wetter spielte auch hervorragend mit. Einige Teilnehmende waren sogar mit ihren Rädern „angereist“.

Die Gruppe Wesel freute sich besonders über die Teilnahme von Günther Grapp von der vbba-Bundesseniorenvertretung und des Bernhard Buß, Seniorenbetreuer

im Landesvorstand Nordrhein-Westfalen.

Das Bild zeigt die Teilnehmenden und Karl-Heinz Peschen während der Führung. Man erkennt, wie gespannt die Teilnehmenden den Kunststücken eines frei fliegenden Vogels folgen.

E. Balkenborg

Seminar in der Pfalz

Gelungenes Seminar vom 16. – 18. Juni

vbba
Seniorenvertretung

Dass die vbba ihre Mitglieder mit Eintritt in den Ruhestand nicht vergessen hat, zeigt sich auch in dem immer wiederkehrenden Angebot von Senioren/innenseminaren mit wechselnden Schwerpunktthemen.

21 Ruheständler der vbba trafen sich in dem idyllisch gelegenen Hotel Prinzregent inmitten der Pfälzer Weinberge bei Edenkoben zu einem „Seniorensseminar“. Der Seminarleiter, Günther Grapp, begrüßte die erwartungshungrigen Teilnehmer. Leider hatte nur eine Kollegin Interesse bekundet, die aber kurzfristig absagen

musste.

Die ausgesuchten Fachthemen trafen die Interessen der Teilnehmer. Dass die Beihilfegewährung den ständigen Veränderungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung folgt, ist dem BA - Service - Haus nicht anzulasten. Kritisiert wurden jedoch die langen Bearbeitungszeiten für die Beihilfeanträge, die u.a. auf eine nicht unerhebliche Kapazitätsbindung der Stammkräfte durch die Einarbeitung befristeter Mitarbeiter zurückzuführen ist.

Die vielen praktischen Tipps zum Beihilferecht nahmen die Teilnehmer mit großem Interesse auf. Das Thema Pflegeversicherung betraf die Teilnehmer glücklicherweise noch nicht aktuell, aber jeder hatte sich doch schon mit den möglichen Folgen für sich oder seine Angehörigen auseinandergesetzt. Die Information, dass es mit der Compass Private Pflege-Beratung GmbH einen Ansprechpartner für alle privat Versicherten gibt, löste daher eine gewisse Beruhigung aus. Zumal dieser Dienst auch dann schon ansprechbar ist, wenn man



Die Teilnehmer des Senioren/innenseminars in Edenkoben (Pfalz) mit ihrem Seminarleiter Günther Grapp (ganz links im Bild)

sich zum Beispiel in seinen eigenen vier Wänden auf die Situation Pflegemöglichkeiten beim Umbau seines Bades vorbereiten will. Die Beratung erfolgt bundesweit vor Ort und greift auf ein Netz von lokalen Beratungsstützpunkten zurück.

Der Fachreferent des dbb aus Berlin stellte die Situation der Versorgungssysteme dar und ging ausführlich auf die Versorgung der Beamten/innen und ihre Entwicklung ein. Die zwei noch im aktiven Dienst befindlichen Kollegen, waren hier natürlich besonders interessiert. Aber auch die schon länger im Ruhestand befindlichen Kollegen hatten aus eigenem Erleben noch viele Fragen an den Referenten.

Das letzte Fachthema behandelte das Erbrecht und die Gestaltung des Testaments. Der Referent, selber schon Pensionär,

wies darauf hin, dass die individuelle Gestaltung des Testaments recht kompliziert sein kann und der regelmäßigen Überprüfung bedarf. Er betonte, dass ein Anwalt vorrangig dem Interesse seines Auftraggebers verpflichtet ist, da dieser ihn bestellt und bezahlt. Die Funktion des Notars ist eher die öffentlich rechtliche Beurkundung des letzten Willens des Erblassers.

Einen Höhepunkt des Seminars stellten die Ausführungen des Seminarleiters, Günther Grapp, zur Entwicklung der Seniorenarbeit in der vbba und der aktuellen Situation in der Seniorenvertretung im vbba Bundesvorstand sowie im dbb dar. Besonderes Gewicht legte er dabei auf die Vorteile eine Mitgliedschaft auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst. Diesen Argumenten konnten sich die Teil-

nehmer aufgrund der selbst gemachten Erfahrungen nicht entziehen und betonten, dass sie der vbba auch weiterhin verbunden bleiben.

In die Historie und Entwicklung der Weinregion Pfalz führte am ersten Abend eine Verköstigung edler Pfälzer Weine ein. Anhand zur Probe gereichten Weine zeigte der Winzer die Stationen der Entwicklung des Weinanbaus in der Pfalz vom Massenwein zum qualitativ hochwertigen Wein auf. Diese wurden von den Teilnehmern mit regem Interesse aufgenommen und kommentiert. Am letzten Abend wanderten die Seminarteilnehmer zum nahe gelegenen Schloss „Villa Ludwigshöhe“ und erfuhren dort von der langen Zugehörigkeit der Pfalz zum Königreich Bayern. Der Bauherr der „Villa“ war Ludwig der I. Die Nutzung als Sommerfrische in der warmen Jahreszeit konnten die Teilnehmer bei dem Blick über die Weinberge und die weite zu Füßen liegende idyllische Landschaft anhand der fachkundigen Führung gut nachvollziehen.

Auch der Rückweg durch den Weinlehrpfad gab viele interessante Einblicke in die Arbeit der Winzer und ihre Entwicklung im Laufe der Zeit. Der Abend fand einen gelungenen Ausklang durch einen virtuellen einheimischen Musiker, den freundlicherweise Wolfgang Möller von der Gruppe Landau gewonnen hatte.

Die Teilnehmer empfanden das Seminar als informativen und gelungenen Beitrag der vbba, sich auch im Ruhestand über aktuelle Entwicklungen fachkundig informiert zu halten.

Georg Josephs,
Gruppe Köln

Die neue Ausgabe erscheint im

Oktober 2015

Beiträge erbitten wir bis zum
Redaktionsschluss am 18. September 2015


Gewerkschaft Arbeit und Soziales

IMPRESSUM: vbba MAGAZIN – Gewerkschaft Arbeit und Soziales · **Herausgeber und Anzeigenwerbung:** vbba – Gewerkschaft Arbeit und Soziales · **vbba-Bundesgeschäftsstelle:** Heideloffstraße 21, 90478 Nürnberg, Tel. 09 11 / 48 00 662, Fax 09 11 / 48 00 663, **e-mail:** info@vbba.de, **Internet:** www.vbba.de V.i.S.d.P.: Waldemar Dombrowski (Bundesvorsitzender), Redakteurin: Constanze Gläser. – Nachdruck von Beiträgen nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Für die Richtigkeit der mit einer Quellenangabe (ohne vbba und dbb) oder mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Beiträge wird weder eine Gewähr übernommen noch entsprechen sie in jedem Fall der Meinung der vbba. Das Verband sorgan erscheint zweimonatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. **Druck und Gestaltung:** Klartext GmbH · Am Güterverkehrszentrum 2 · 37073 Göttingen · Tel. 0551 499 70 - 0 · Fax: 0551 499 70 - 99 · www.kopie.de

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt in die Fachgewerkschaft
vbba – Gewerkschaft Arbeit und Soziales
im dbb beamtenbund und tarifunion

ab

0	1	.			.	2	0	1	
---	---	---	--	--	---	---	---	---	--

☐ Herr ☐ Frau

Name: _____ Vorname: _____

geboren am: _____

Straße: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon (privat): _____ E-Mail (privat): _____

jetzige oder letzte Dienststelle: _____

Mitglied in einer anderen Gewerkschaft: ☐ nein ☐ ja, welcher _____

☐ Beamtin/Beamter

☐ In-Sich-Beurlaubte/r Tätigkeitsebene: _____ TV-BA } ☐ Teilzeit _____ Std. wtl.

☐ Arbeitnehmer/in Tätigkeitsebene: _____ ☐ TV-BA ☐ TVöD

☐ Nachwuchskraft als _____

Ausbildungs-/Studienbeginn _____

☐ Ruhestandsbeamtin/-beamter ☐ Rentner/in ☐ Hinterbliebene/r

Der Monatsbeitrag ergibt sich aus der Beitragsübersicht.
Mit der elektronischen Speicherung meiner Daten bin ich einverstanden.

_____, den _____
Ort Datum Unterschrift

Ermächtigung zum Einzug des vbba-Beitrags mittels Lastschrift

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, die fälligen vbba-Beiträge ab _____

☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich

zu Lasten meines Girokontos bei der _____

IBAN: _____ BIC: _____

mittels Lastschrift einzuziehen. Gläubiger-ID: **DE 45 ZZZZ 00001212144**

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung der Lastschrift. Gebühren hierfür werden dem Mitglied in Rechnung gestellt. Abbuchungen von Sparkonten sind gesetzlich nicht zulässig.

Name und Vorname des/der Kontoinhaber in Druckbuchstaben Datum Unterschrift(en)

Wie wurden Sie auf uns aufmerksam?

☐ auf Empfehlung der Kollegin / des Kollegen _____ durch Werbematerial _____

☐ durch Werbeaktion, welche? _____

☐ Sonstiges _____

vbba

Bundesgeschäftsstelle
Heideloffstraße 21
90478 Nürnberg

B 21351

Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt

Ihre Ansprechpartner/innen in der vbba:

**vbba-Landesgruppe
Baden-Württemberg**

Christian Löschner
Montafoner Str. 1b
79423 Heitersheim
Tel.: 0 76 34 / 6 95 69 10
Fax: 0 76 34 / 6 95 69 11
info@vbba-bw.de oder
bw@vbba.de
www.vbba-bw.de

vbba-Landesgruppe Bayern

Vorsitzender
Joachim Morawietz
Volckamer Str. 60
90768 Fürth
Tel. 0 15 73 / 3 34 17 03
Morawietz@teleson-mail.de oder
www.vbba-bayern.de

**vbba-Landesgruppe
Berlin-Brandenburg**

c/o Frau Karin Schneider
Greifenberger Str. 30
12355 Berlin
Tel. 01 51 / 50 60 22 08
landesgruppe@vbba-bb.de oder
bb@vbba.de
www.vbba-bb.de

vbba-Landesgruppe Hessen

Herrn Axel Lehmann
Afföllerstraße 25 (Arbeitsagentur)
35039 Marburg
Lehmann305@aol.com oder
www.vbba-hessen.de

**vbba-Landesgruppe
Niedersachsen-Bremen**

Frau Silke Babel
c/o Agentur für Arbeit
Magdeburger Tor 18
38350 Helmstedt
Tel.: 0 53 51 / 52 23 28
info@vbba-nsb.de oder
www.vbba-nsb.de

vbba-Landesgruppe Nord

Herrn Siegfried Pedd
Teinstücken 2 n
22525 Hamburg
Tel. 01 71 / 2 06 56 33
SPedd@t-online.de oder
www.vbba-nord.de

**vbba-Landesgruppe
Nordrhein-Westfalen**

Frau Helga Duhme-Lübke
vorsitz@vbba-nrw.de
Post an Geschäftsstelle:
Herrn Bernhard Buß
Normannenweg 60
59519 Möhnesee
info@vbba-nrw.de oder
www.vbba-nrw.de

**vbba-Landesgruppe
Rheinland-Pfalz-Saarland**

Herrn Wolfgang Trapp
Lerchenstraße 5
66793 Saarwellingen
Wolfgang.Trapp@arbeitsagentur.de oder
rps@vbba.de

vbba-Landesgruppe Sachsen

Geschäftsstelle
c/o Michael David
Bruchmühler Straße 62
15370 Fredersdorf
info@vbba-sachsen.de oder
www.vbba-sachsen.de

**vbba-Landesgruppe
Sachsen-Anhalt-Thüringen**

c/o Herr Sven Strauß
Am Teufelsloch 4
06526 Sangerhausen
Tel. 01 77 / 2 80 97 40
Fax 0 32 12 / 1 45 42 21
(ab 2,9 ct./min aus dem dt. Festnetz)
vorstand@vbba-sat.de oder
www.vbba-sat.de

**vbba-Landesgruppe
Zentrale – Services**

Heiko Lemke
Erlenweg 5
91244 Reichenschwand
Heiko.Lemke@nefkom.net oder
zs@vbba.de

vbba-Bundesgeschäftsstelle

Heideloffstraße 21
90478 Nürnberg
Tel. 09 11 / 48 00 662
Fax 09 11 / 48 00 663
info@vbba.de
www.vbba.de

**Besuchen Sie uns im Internet auf
unserer neuen Homepage –
www.vbba.de**